

F a i r y v. L i l i e n f e l d

Der Lyriker Vjačeslav Ivanov und das Christentum.
P. Tomáš Špidlík SJ zum 65. Geburtstag gewidmet

Der Lyriker Vjačeslav Ivanov und das Christentum.

P. Tomáš Špidlík SJ zum 65. Geburtstag gewidmet

I

Zunächst im voraus: Dieses Thema enthält eine Reihe von Schwierigkeiten, die mindestens einer Klärung bedürfen, wenn sie vielleicht auch nicht aufzulösen sind!

Es soll hier nicht um die historisch-biographische Klärung des Verhältnisses von Vjačeslav Ivanov zum Christentum gehen, sondern um die Rolle, den Platz, des Christentums in seinem dichterischen Werk. Diese Unterscheidung faßt die Möglichkeit ins Auge, daß Vjačeslav Ivanov in seinem Lebensvollzug das Christentum anders einordnete, sich selbst als Christen anders sah, als dies in seinem Werk dann seine Verdichtung gefunden hat. Wir rechnen auch mit der Möglichkeit eines Unterschieds zwischen der dichterischen Absicht und ihrer faktischen Verwirklichung in der Dichtung. Dies alles soll hier nicht Thema sein, sondern allein das Christentum in seinem lyrischen Werk, wie es aus ihm zu erheben ist.

Doch was heißt hier "Christentum"? Sollen wir es im Sinne der Neuzeit verstehen als eine mögliche Weltanschauung unter anderen Weltansichten? Dann wäre "das Christentum" ein Gebilde von Sätzen über Gott und die Welt; und eigentlich gibt es dann auch eine ganze Vielfalt von "Christentümern", je nach dem Verständnis bestimmter Denker oder Dichter und vielleicht auch ihrer Anhänger und Nachfolger oder im Sinne bestimmter Konfessions-Kirchen oder Sekten und religiöser Gruppen, wie diese zur gegebenen Zeit ihr Selbstverständnis als Bekenner des Christentums reflektiert explizieren.

Oder soll "Christentum" ein Synonym für "Christlicher Glaube" sein im Sinne der "fides quae creditur"? Wäre dann dem nachzuspüren, was an biblischen Zitaten oder Kernsätzen des christlichen Credos bei Vjačeslav Ivanov zu finden ist?

Im erstgenannten Fall einer möglichen Explikation von Christentum wäre dann auch die Möglichkeit zuzugestehen, daß Vjačeslav Ivanov womöglich eine ganz eigene Form "des Christentums", eben seine persönliche Gestalt

desselben, entwirft - sie wäre daher zu erheben! -; im zweiten Fall könnte der theologische Referent zum Glaubensrichter bzw. womöglich zum Ketzerrichter werden müssen, was ich dezidiert nicht will¹.

Denn da ist noch eine weitere Schwierigkeit: Vjačeslav Ivanov war Gelehrter und Dichter. In meinem Referat aber soll es vor allem um den Dichter gehen. Gewiß wäre es äußerst wichtig, die entscheidenden wissenschaftlichen Arbeiten, vor allem die über Dionysos oder auch die so wichtige und folgenreiche Dostojewskij-Interpretation Vjačeslav Ivanovs, und deren Verhältnis zum "Christentum" ins Verhältnis zu setzen zu der Rolle des "Christentums" im dichterischen Werk und zu den Essays, etwa vor allem auch zu Ivanovs Part im "Briefwechsel aus zwei Zimmerwinkeln"². Aber das übersteigt hier und zum gegebenen Moment unsere Möglichkeiten von Raum und Zeit. Zudem aber würde die Abgrenzung gegenüber der ersten oben anvisierten biographischen Frage sehr schwierig sein, und auch sie wäre zu behandeln und das in einem gründlich ausgeführten historischen Kontext: ein Buch!³

So will ich mich also hier beschränken: Es soll allein um die christlichen - oder gegen-christlichen oder eindeutig nicht-christlichen - Aussagen im dichterischen Werk Vjačeslav Ivanovs gehen. Und dabei muß dann eben auch das besondere Genre der dichterischen Aussage berücksichtigt werden. Sie ist weitgehend bei Vjačeslav Ivanov eine lyrische Aussage und damit für den Leser: Vergegenwärtigung⁴, Angebot in die Stimme des Dichters, bzw. seines Sprechens im Gedicht, "einzusteigen", sich mit ihr zu identifizieren, Beschwörung, Vision, Wort-Bild-Musik-Zauber. Das bedeutet: Wir dürfen nicht Sätze aus diesem Werk klaben und zu dem Gebilde einer reflektierten, gar religionsphilosophischen Weltanschauung Ivanovs zusammensetzen. Das wäre ihrem Aussagecharakter nicht gemäß. Sondern wir müssen hinschauen in das einzelne Werk und schauen, wo das Christliche dort und wie es aufscheint, wie es empfunden und geschaut werden will, gerade an dieser Stelle, in diesem Kontext. Und wie es sich zu "einer Stimme" und zu einer Schau, die diese Stimme des Dichters kündigt, konfiguriert.

Wird die Gefahr wirklich zu vermeiden sein, die oben beschworen wird: nämlich die christlichen Aussagen Vjačeslav Ivanovs aufzumessen gegen die großkirchlich anerkannten Aussagen und Ausprägungen christlichen Glaubens, etwa an Vjačeslav Ivanovs orthodoxer Herkunft oder seiner von ihm selbst als orthodoxer Christ vorgenommenen Zuordnung zum Stuhle Petri⁵ ?

Die Verfasserin dieser Zeilen ist zwar ihrer Herkunft nach Slawistin, aber nun doch schon ein Menschenalter lang vorzugsweise Theologin. Soll sie hier auf jeden "Maßstab" verzichten?

So sei hierher ein persönliches Bekenntnis gesetzt: Für mich gehört Vjačeslav Ivanov in den "neuen religiösen Aufbruch" Rußlands um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Gewichtig, aber noch zu wenig umfassend hat Nikolaj Zernov⁶ dieses Phänomen in den Blick des westlichen Lesers gerückt; aber hierüber wäre viel, viel mehr zu sagen, und die umfassende historische Untersuchung dieses Phänomens, das Dichtung, Kunst, Musik ebenso umfaßt wie Wissenschaft, Philosophie und Religionsphilosophie und die sogenannte Schultheologie, steht noch als Aufgabe vor uns⁷.

Dieser ganze "neue religiöse Aufbruch", dem zwei Genies von Weltmaßstab, Fedor Dostoevskij und Vladimir Solov'ev, die entscheidenden Impulse gaben, und seine Auseinandersetzung mit der anderen großen Bewegung in der Intelligentsia, der Entfaltung einer marxistischen, sozialistischen, betont atheistischen Weltanschauung und der Entwicklung einer "Partei neuen Typs" der Bol'seviki, - während die "Religiösen" die Kirche und die Kirchlichkeit entdeckten - das ist noch alles darzustellen. Das Ringen zwischen dem "religiösen Symbolismus", der Lyrik und Essay als literarische Genres auf seine Fahnen schrieb und dessen geistiger Führer Ivanov war, und dem Erbe des "kritischen Realismus", der sich gerade daran machte, zum "sozialistischen Realismus" zu werden (wenn er auch noch nicht so hieß)⁸ und der sich dem Erbe des russischen und europäischen Romans als "ethischem Geschäft des Schriftstellers"⁹ verpflichtet fühlte, in diese große alle Sphären der Kunst und Wissenschaft umfassende Auseinandersetzung erneut einzuordnen: dazu bleibt trotz reichlicher Einzelarbeit noch viel zu tun, gerade auch für den Theologen und Kirchengeschichtler. Hier will ich nur sagen, daß ich, rückschauend diesen "Aufbruch" und die Schicksale seiner Protagonisten betrachtend, über diesem "religiösen Neuanfang" das Jesus-Wort stehen sehe: "Wer nicht wider uns ist, ist für uns" (Mk 9,40; Lk 9,50)¹⁰.

Die heute mir gesetzte Aufgabe hat mehrere theoretisch- und praktisch-methodische Schwierigkeiten:

- 1. Wie schon gesagt: Sowohl der biographische Lebensweg des Dichters wie seine Aussagen in anderen Literaturgattungen sowie in Briefen, Notizen und Tagebüchern, soweit veröffentlicht oder zugänglich, soll zurücktre-

ten hinter der Interpretation der Texte aus sich selbst. Wird das gelingen beim Goethe-Schüler Ivanov, für den Lyrik auch "Gelegenheitsgedicht" ist, aus konkretem Anlaß dem Hörer und Leser durch Identifikation zu erlebbar gemachter Gegenwart gestaltet und aus dem Privaten in das menschlich überhaupt Bedeutsame gehoben? Aber auch das Genre der "Gedankenlyrik" ist ihm durchaus nicht fremd.

Doch auf dem Genfer Vjačeslav-Ivanov-Symposium, Dezember 1982, wo die hier gebotene Interpretation zum erstenmal vorgetragen wurde, bemerkte Efim Etkind richtig, daß die damaligen russischen Lyriker - überhaupt die Künstler dieser Generation um die Jahrhundertwende - ja nicht nur ihre Wort-, Musik- und bildende Kunst-Schöpfungen, sondern auch ihr Leben bewußt als Kunstwerk gestalteten, so daß beides schwer voneinander trennbar sei. Wir haben versucht, diesen Aspekt um der "Absolutheit" der Lyrik willen, aber auch ganz pragmatisch zur Zeitersparnis, hier zurückzudrängen.

2. Wir müssen, gemäß unserer oben vorgetragenen Auffassung die Lyrik Vjačeslav Ivanovs reichlich zitieren. Nur in der Ursprache ist sie, was sie ist, über den diskursiven Gehalt des Ausgesagten hinaus: Symbol der Vokal- und Konsonantenkonstellationen, der Wortmusik, und der Musik der Metren und Rhythmen, Assoziationsspiel der Wortetymologien, des - wie wir noch sehen werden! - reich benutzten kirchenslavischen Elements im Russischen, ja der kirchenslavischen Sprache, und der mündlichen Sprache der Russen, Spiel der Homonyme und Synonyme, Neuschöpfung von Wörtern und Wendungen, "Spiel der Anspielungen" (Thomas Mann) auf Dichtungsgattungen (z.B. griechische Tragödien-Chöre, altfranzösische Chansons, den russischen "geistlichen Vers", Dante, Petrarca, Goethe, Michelangelo usw.). Wir müssen daher im Originaltext zitieren. Der Russe, der nicht wenige Gedichte von Vjačeslav Ivanov zum erstenmal liest, meint oft, er verstünde alles. Fragt man als Ausländer nach bei seltenen - meist kirchenslawischen - erlesenen Worten, dann zeigt sich, daß deren Sinn selbst nicht jedem gebildeten Russen genau bekannt ist; Vjačeslav Ivanov aber meint sie so genau, wie er den genauen Schriff der Edelsteine liebte. Gleich ihnen schleift er seine Gedichte in kantigen Facetten. Und darum haben wir uns entschlossen, die zitierten Gedichte und Gedichtstücke auch zu übersetzen, um jedes Mißverständnis auszuschließen, manchmal aber auch um die Ambiguität des Sinns zu verdeutlichen. Wir halten uns dabei noch an die ursprüngliche Form dieses Textes

als Vortrag: d.h. einmal zitieren wir das russische Original und die Übersetzung voll im Text, manchmal nur den russischen Text oder nur die deutsche Übersetzung mit dem anderssprachigen Äquivalent in der Anmerkung.

3. Schließlich war Vjačeslav Ivanov "poeta doctus" (Walter Jens) par excellence. Daher erfordern seine Gedichte Erläuterungen, sogar weit über die hinaus, die er selbst bisweilen gegeben hat. Außerdem kann die Übersetzung oft nicht leisten, alles wiederzugeben, was in der Wortwahl und -anordnung des Originals mitgegeben ist. Vjačeslav Ivanovs Lyrik ist oft sehr tiefgründig und kaum auszuschöpfen. Daher gibt es für den geduldigen nachdenklichen Leser eine Vielzahl von Anmerkungen und Erläuterungen. Wir hoffen, daß der vorliegende Aufsatz auch für den des Russischen nicht mächtigen und für den eiligen Leser lesbar und verstehbar bleibt. Denn Vjačeslav Ivanov sollte der Weltliteratur und Weltkultur erhalten bleiben, bzw. wieder von ihr entdeckt werden.

II

Im ersten Gedichtband, den Vjačeslav Ivanov 1892 unter dem Titel "Leitsterne" (Кормчие Звезды) herausgab, fällt das Christlich-Orthodoxe zunächst im Sprachschatz auf. Zwar dient dieser Sprachschatz auch gelegentlich zur Charakterisierung des "heiligen Rußland", vor allem in dem Zyklus "Paradiesische Mutter" (Райская Мать)¹, so z.B. im Gedicht

Милость Мира 12
 Единого Разнрглагольной
 Хвалой хвалить ревнует тварь.
 Леп, Господи, в Руси бездольной
 Твой крест и милостный алтарь!
 И нужен нам иконостаса,
 В венцах и славах, горний лик,
 И Матери скорбящей лик,
 И лик нерукотворный Спаса.
 Ему, Кто, зрак прияв раба,
 Благий, обходит наши нивы, -
 И сердца темная алчба,
 И духа вещи прорывы!...
 Нет, Ты народа моего,
 О, Сеятель, уж не покинешь!
 Ты богоносца не отринешь:
 Он хочет ига Твоего!

Da dienen "Kreuz und gnadenreicher Altar", "Ikonostase", dies "trauernde Antlitz der (Gottes-)Mutter", das "nicht-von Händen-gemachte Antlitz des Heilandes"¹³ und "der höhere Chor"¹⁴ "in Kronen und Heiligenscheinen" zur Heraufbeschwörung des frommen Rußland mit seinem Volk, dem "Gottesträger"; da wird die alte Volkslegende wieder aufgenommen, daß Christus, - hier nach dem Evangeliums-Gleichnis "der Sämann" genannt - das Land - hier:"die Ährenfelder" - durchschreitet, und es wird die gewisse Hoffnung ausgesprochen, daß er dieses Volk, das Volk des Dichters, nicht verlassen wird, dessen "Herzen dunklen Durst" nach dem Heiland spüren, - dem Heiland, dem auch "die prophetischen Ausbrüche des Geistes" dieses Volkes gelten.

Hier ist der "Altar" wirklich "Altar" als Inbegriff aller russischen Altäre, die Ikonostase und die Ikonen ebenso; all das ist aber auch - und ich meine noch mehr! - Inbegriff der Orthodoxie.

Aber schon im ersten Gedicht dieses Zyklus "Dnjeprlandschaft" (ДНЕПРОВЬЕ)¹⁵ trägt die "priesterlichen Gewänder" (РИЗЫ) die "Himmelsbraut" (Невеста небесная, die auf "Steilufeln" "(sand)rieselnder weißer Strände" sitzt.

Глянет ли долу -
Небес не покинет,
В ясно-текучих
Ризах красуется,
...

Das nächste russische Kirchenwort in diesem Gedicht ist "Klóbuk" (КЛОБУК), die Kopfbedeckung orthodoxer Mönche. Doch hier sind es die Wipfel der "blauen Urwälder", "die in der weiten Tiefe, in undurchdringlichen"¹⁶ Lagern ... sich aufgestellt haben", "ohne Rauschen" -

denken sie begriffene
Gedanken, gedankentiefe,
denken sie, starke (Gedanken),
warten sie auf Wunder? -
Sie lassen ihr Gezweig schwanken,
sie neigen ihren Mönchshut.....

А по раздолу,
В станах дремучих,
Синие боры
Стали, безшумные, -
Думы ль умильные
Думают, думные
Думают, сильные,
Чуда ли чают -
Ветвям качают,
Клонят клобук...

Es will scheinen, daß die ganze Landschaft am Dnjepr zur russischen Klosterkirche wird, bzw. die Bilder aus dem russisch-orthodoxen Gotteshaus den inneren Sinn, die geistliche Bedeutung der russischen¹⁷ Landschaft symbolisieren.

Das bestätigt sich auch in der letzten Strophe:

Dort blauen tief
die weiten Vorberge;
klar flammen,¹⁸
die Leuchter Gottes:
die goldgipfeligen Lager
des himmlischen Heers,
der Stadt mit heiligen Kreuzen
feuerglitzende Kuppeln...

Вот они, нагорья
Дальние синейтся;
Ясно пламенеются
Пламенники Божии:
Станы златоверхие
Воинства небесного,
Града святокрестного
Главы огнезарные...

Doch das russisch-ukrainische Landschaftserleben bildet nur den kleinsten Teil des umfangreichen Gedichtbandes der "Leitsterne"; den größten nimmt die europäische Landschaft ein, die Vjaceslav Ivanov seit 1886 intensiv kennenlernte und genöß: Eine besondere Rolle spielen die Buchten des Mittelmeeres rund um Italien und überhaupt die italienische Landschaft einerseits - und andererseits die schneeigen Berge der Schweiz, doch auch Paris und Cornwall fehlen nicht²⁰. Auch das Erlebnis dieser Landschaft schlägt sich oft genug nieder in Symbolen aus dem orthodoxen Gotteshaus und Gottesdienst.

Над опалевым востоком
В легионе светлооком
Блещет вестница Зари.
Ранних пастырей отрада,
Утра близкого лампада,
Благовестная, гори!.... 21

Hier wird der Morgenstern, "die Kündlerin des Morgens" mit dem Öllämpchen vor den Ikonen verglichen und seine Botschaft der Freudenbotschaft des Evangeliums. Und ein anderes Beispiel macht die Weise solcher Landschaftsschilderung mit sakraler Symbolik besonders deutlich:

И ведут безысходные куши
Все вперед, в светозарный свой храм, -
Все вперед, где волнуются гуде
Душной мглы голубой фимиам. 22

Und es führen ausganglose Laubhütten
immer vorwärts in ihren morgenrotstrahlenden
Tempel, -
immer vorwärts, wo (immer) dichter Wogen schlägt²³
der taubenblaue Weihrauch stickiger Finsternis

So bekannt das goldlichterfüllte Gotteshaus und Wogen blauen Weihrauchs dem orthodoxen Christen sind - hier wird es deutlich, daß die Anspielungen doppeldeutig sind: "храм" bedeutet "Tempel" - und die vorangehenden "Laubhütten", "жуши"²⁴ weisen hier mehr auf die Bildwelt des Tempels des Alten Testaments hin, in dem der Weihrauch ja ebenso heimisch war.

Anderswo aber steht "der alte Tempel" in der Landschaft - und es ist ein antiker Tempel, sei es der des Delphischen Apoll, wo die Pythia weissagt²⁵, oder der Tempel von Paestum²⁶.

Überhaupt: "erlebte Landschaft" Europas oder Rußlands ist für Vjačeslav Ivanov Kulturlandschaft; Bauwerke, verlassene Friedhöfe mit ihren Grabplatten, Kreuzen, Krypten und Sarkophagen²⁷ sind eins mit der sie umgebenden Natur:

День влажнокудрый досиял
Меж туч огонь вечерный сея.
Вкруг помрачался, вкруг зиял
Недвижный хаос Колизея.

Глядели из стихийной тьмы
Судеб безвременные очи....
День бурь истомных к прагу ночи,
День алчный провождали мы -

Меж глыб, чья вечность роковая
В грехе святилась и крови, -
Дух безнадежный предавая
Преступным терниям любви, - 28

An diesem Beispiel wird besonders deutlich, wie religiös getöntes Vokabular die Bedeutung dieser Abendstunde im Kolosseum deutlich macht: Das Kolosseum selbst ein Chaos - biblisch und althellenisch klingend zugleich. "Schollen" sind die Ruinen des Kolosseums, die "Dunkelheit", die dort herrscht ist "elementar", entstammt den Elementen, ist verbunden mit ihnen, die in dieser Stunde erlebbarer sind, als das aus ihnen gestaltete Bauwerk. Und hier "heiligte sich", "glänzte heilig"²⁹ die "schicksalhafte Ewigkeit dieser Schollen" - die antike Heimarmene ist angesprochen - in "Sünde und Blut" - alles religiöse Symbole. Das schuldige Liebespaar "überliefert seinen hoffnungslosen Geist den "verbrecherischen Dornen der Liebe" - das kirchenslawische Wort statt des russischen läßt die "Dornen"-Krone auf Christi Haupt bewußt anklingen. Das Christliche ist ebenso gegenwärtig im Vokabular wie das Antike: aber wie verstrickt, wie widersprüchlich, ja ausweglos - nicht nur im Vordergründigen offenbar verbotener Liebe, sondern

vor den Augen der Ewigkeit - ist die von transzendenten Hauch berührte
Hingabe der Liebenden aneinander!

Meist aber weist das oft doch auch eindeutig orthodox-kirchenslawisch
geprägte Vokabular auf "frohe Botschaft"³⁰ und "Segen"³¹ aus der jen-
seitigen göttlichen Welt. Das "Öllämpchen"³², das wir oben zitierten,
brachte ja Frohbotschaft, also ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΜΟΣ des Morgens, der offenbar
ein endgültiger, erleuchtender Morgen ist.

Hier wirkt Vladimir Solov'evs "Sophia" weiter, die dem Philosophen in
der Wüste auch im frühen Morgenrot erschien. Das erste Gedicht der "Leit-
sterne", überschrieben "Schönheit" ist nicht umsonst V. Solov'ev gewidmet³³.

Vjačeslav Ivanov hat s e i n Zwiegespräch mit der Sophia³⁴ angesichts
"des blauenden Kristalls der umbrischen Berge", ihrer "göttlichen Weiten".
Dort "erfüllten ihm die Götter seinen Traum" und er spricht - offenbar die
Sophia-Schönheit - an:

"Tochter du der Erde
oder der Himmel - höre:
Dein bin ich: Auf ewig ist mir Dein Antlitz aufgeleuchtet"³⁵

Die Schönheit-Sophia antwortet ihm:

"Ich bin mir selbst ein Geheimnis und ein Geheimnis der Welt;
In meiner irdischen Wohnstatt³⁶ bin ich
und, siehe, ich komme über den lichten Aether..."

"Се, ГРЯДУ" sagt die Schönheit-Sophia, auf kirchenslawisch, in Anspielung
auf orthodoxe Hymnen, in denen vom "Kommen des Bräutigams um Mitternacht",
der eschatologischen Wiederkunft Christi zum Endgericht, zur Endoffenbar-
machung alles Verborgenen, die Rede ist. Und sie verspricht "dem Wanderer":

".... von jetzt an wirst du durch mich sehend sein!
Wer mein Antlitz erschaut hat,
der ist auf ewig sehend geworden -
Die Welt hienieden ist vor ihm auf ewig eine andere (geworden)"

Die Sophia-Schönheit sagt weiter von sich:

"Ich gehe freudig über die blumentragende Gaa,
Ich gehe, nicht wissend - wohin. ³⁷
Ich diene mit Lächeln der Adrastea",
wohlgeneigt - jungfräulich - fremd.

Ich trage einen Ring
und mein Gesicht
ist der sanfte Strahl eines geheimnisvollen 'Ja'".

Hier also, im Geheimnis der Schönheit-Sophia ist Zuversicht, Sinnbejahung,
gegeben. Und die "Leitsterne", Sinnbilder der kosmischen Sophia sind "zu-

verlässiger als das Ufer" für "den Sohn" dieses "zuverlässigen Ufers",
 "der über den Abgründen (des Meeres) verloren ist". Sie schwimmen mit
 ihm mit - с ним плывут 38

An der Grenze zwischen Licht und Dunkel, in der Dämmerung bricht sich
 der Sonnenstrahl in der Atmosphäre, und hier leuchtet die Schönheit =
 Wahrheit = Weisheit auf, die um Licht und Dunkel weiß, die Kunde von der
 göttlichen Welt bringt: In der Wüste hört "der Mensch" das "Kathedralen-
 Festgeläut des Universums (Вселенной перезвон соборный).³⁹
 Und er, nachdem er die Höhe erklimmen hat, in "einsamer Glut des von
 niemand geteilten ungestümen Strebens" sagt

 Коль Бог Живет среди светил,
 Мой Пыл - привет Ему любовный, -
 Лампада ночи меж ветрил - 40
 Прибытия символ условный.

Wenn Gott⁴¹ inmitten der Himmelslichter lebt
 Ist meine Glut ein Liebesgruß für ihn, -
 das Öllämpchen der⁴² Nacht zwischen den Segeln -
 ist ein bedingtes Symbol der Ankunft

d.i. der Ankunft des Herrn. Der Morgenstern wird durch das kirchenslawi-
 sche Wort "предтеча", Johannes dem Täufer, dem "Vorläufer" - so sein
 ostkirchlicher offizieller Titel - gleichgesetzt: So wie der Morgen-
 stern die Sonne ankündigt, so kündigte Johannes das Kommen des Herrn;
 und im Erlebnis der frühen Morgenstunde, in der "die Sterne weiter ent-
 fernt Wärme strahlen und dem strahlenden Vorläufer die Himmel abtreten"⁴³
 wird das Geheimnis der Gottesoffenbarung im Symbol wieder erlebbar für
 den Menschen der Gegenwart, für den Menschen, der gegenwärtig ist. Der
 gleiche Stern kann in der Abendstunde wieder "seine Leuchte" zeigen⁴⁴

"und (als) Vorläufer unvergänglicher Herrlichkeiten
 den Abglanz gottoffenbarter⁴⁵ Geheimnisse
 im Sehertraum lebendig"....

machen. So bittet der Dichter den Morgenstern, Symbol der Sophia:

И, предтеча слав тетленных,
 Отблеск тайн богоявленных
 В грезе зрящей оживи! 46

Schon für Solov'ev ist die Sophia u.a. bei Goethe im zweiten Teil des
 Faust zu finden, besonders wenn das "Ewig-Weibliche" den Menschen "hinan-
 zieht"⁴⁷. Bei Vjačeslav Ivanov ist die Sophia als Brechung der Strahlen
 der transzendenten göttlichen Offenbarung "im Äther" besonders eng mit der

Szene Fausts am Wasserfall verbunden⁴⁸, wie Epigraphe und Motti sowie Zitate und Anspielungen bezeugen⁴⁹. Im nächsten Gedichtband "Прозрачность" "Durchsichtigkeit" (1904) wird Vjačeslav Ivanov dieses Symbol entfalten und zu einem der Hauptthemen machen:

Seele der Dämmerung

In der durchsichtigen, dämmrig-hellen Stunde
Im Halbschatten durchlässiger Zweige,
offenbart sie ihr Antlitz und geht an uns vorüber....

....

O Stille! Geheimnis der Götter! O Halbschatten!
O schüchterne Gabel!
Lächeln der Scheidewege, geflügelte Ewigkeit sich
kreuzender Bezauberungen!

....

Zwischen dem, was Nacht ist und dem was Tag ist,
(dem) todlosen Antlitz stillehaltend,
mit Finsternis und Blinken (der Sterne) umwinde die Stirn
zur Stunde, da vom Abglanz der Himmelsnacht hell ist
das feuchte Glas
in der träumerischen Dämmerung der Weiden⁵¹.

Überhaupt ist die Stunde der Morgen- oder Abenddämmerung die Stunde des (seherischen) Traumes, wie wir schon bemerken konnten. Hier ist "Traum", ja ewiger Traum, mitten zwischen Schneebergen und Blumen zu ihren Füßen zum "geheimnisvollen Heiligtum"⁵², zum abweisenden⁵³, düsteren Gotteshaus, zum Tempel, "wo der Genius azurblauer Gedanken und weißer Entsagungen wohnt"⁵⁴. Dort wird auch die Geliebte zum "blinkenden Stern"⁵⁵ "in der Stille", "zum Altar des Traumes" zum "Spiegel meiner sehend (gewordenen) Seele"⁵⁶ wie es der "träumende Spiegel der Seebucht"⁵⁷ zwischen den Wäldern auch ist.

Mit dieser bevorzugten Stunde der Dämmerung, des Morgen⁵⁸ oder Abendrots⁵⁹ des Morgen⁶⁰ oder Abendsterns⁶¹, der Schönheit⁶², der göttlichen Offenbarung⁶³, sind die bevorzugten Farben Vjačeslav Ivanovs in dieser Zeit verbunden: "azurblau", die Farbe der Sophia schon bei Solov'ev⁶⁴ und blaue Töne von "hellblau" bis "saphir"⁶⁵, bringen ebenso wie purpurrot⁶⁶ und verwandte Rots viele andere Gedichte in den Bannkreis dieser Symbol- und Sinnzusammenhänge, und die dämmrige "Blässe"⁶⁷, das Silberrrauchgrau und das Schattendunkel der Erde sind der farbarne Hintergrund zum Strahlen von Himmel, Firnen und Meer. Das Kostbare, Erhabene, das hier sichtbar wird, die göttliche Herrlichkeit, der Ruhmesglanz, wird von Vjačeslav Ivanov in dieser Zeit vorzüglich symbolisiert in Gold- und Edelsteinmetaphern für die Farbspiele des Sonnenuntergangs und -aufgangs⁶⁸.

Überhaupt die Farben in diesen Gedichten: Sie sind Anlaß ein weiteres kirchenslawisierendes Element in seine poetische Sprache zu bringen: die Möglichkeit der Wortzusammensetzung, die das gesprochene Russisch kaum hat, die aber bezeichnend ist für die kirchenslawische Version byzantinisch-orthodoxer Hymnen. Vjačeslav Ivanov benutzt diese Möglichkeit für ungewöhnliche Charakterisierungen, so z.B.:

goldschattige (Stufen)	золототенные (ступени) ⁶⁹	
weißdämmriges (Morgengrauen)	белосумрачный (рассвет)	70
silbergipfelig	среброверхный	71
silberrauchig	сребродымный	72
grünadelig	зеленохвойный	73

Diese Wörter kommen konkret nicht im Kirchenslawischen vor; sie sind mit seiner grammatischen Möglichkeit der Wortzusammensetzung neu geschaffen nach dem Vorgang des russischen geistlichen Volkslieds, das sich diese Möglichkeiten schon mitunter zunutze machte. Sie geben den Gedichten Vjačeslav Ivanovs einen kirchlichen, religiösen Klang⁷⁴! Allerdings verraten Wörter wie "schaumgeborene" (пенопорожденная)⁷⁵ (natürlich: Aphrodite) und "sonnengepanzert" ("солнцедоспешная")⁷⁶ auch eine zweite Wurzel dieser eigentümlichen zusammengesetzten Wörter: das antike Epos die antike Lyrik und Tragödie! Wenn der "Солнцебог"⁷⁷, der "Sonnengott" oder die "Lichtgewänder" "светлоризы"⁷⁸ auftauchen, dann versetzt uns was eben noch sehr christlich-orthodox klang, in Wahrheit ganz in die Antike. Und siehe da, auch das im Gedicht "Syrakus" zunächst so unerhört "neutönerisch" klingende "veilchenlockige" - "фиалокудрые" - erweist sich als pindarisches Epithaph der Musen⁷⁹.

Doch klingen auch ganze Zitate aus der orthodoxen kirchenslawischen Liturgie auf: "Милость Мира"^{79a} "Gnade des Friedens" aus dem Eingang der Anaphora in der Göttlichen Liturgie ist die Überschrift über das Rußlandgedicht in der Abteilung "Paradiesische Mutter", das wir oben schon zitierten⁸⁰. "Osanna" klingt der Lobpreis der Engel "durch die Himmel der Himmel"⁸¹ und "Вечная память" "Ewiges Gedächtnis"⁸² - der berühmte Gebetsruf aus dem ostkirchlichen Totengebet, - ist Überschrift des letzte Gedichts aus der Serie "Blumen der Dämmerung":

Над смертью вечно торжествует,
В ком память вечная живет.
Любовь зовет, любовь предчуёт;
Кто не забыл, - не отдаёт....

Über den Tod triumphiert ewig,
in dem das ewige Gedächtnis lebt.
Die Liebe ruft, die Liebe spürt im voraus,
Wer nicht vergessen hat - gibt nicht fort.

Das Gedicht "Ewige Gaben" "Вечные дары"⁸³ führt die Bedeutung der Gottesgabe des Gedächtnisses, des Nicht-Vergessens für Vjačeslav Ivanov aus:

По бледным пажитям забвения -
Откуда, странники? куда?...
Святые веите дуновения!
Гори, невставшая звезда!
Пасомы Целями годимыми,
К ним с трепетом влечемся мы -
И, как под солнцами незримыми,
Навстречу им цветом из тьмы.
Беззвучно-плещущими Летами
Бог разградил свои миры;
Но сердца вещими приметами
Хранимы вечные дары.
Кто знал тебя, о, челн отчаянья! -
Тому пророчила любовь:
"Я вновь твоя на бреге чаянья -
Тобой угаданная вновь!"

Über die blassen Stoppelfelder des Vergessens -
Woher, Pilger, wohin?...
Weht, heilige Lufthauche!
Brenne nicht, aufgegangener Stern!
Hirtlich gelenkt⁸⁴ von anverwandten⁸⁵ Zielen
schleppen wir uns mit Zittern zu ihnen hin -
Und, wie unter unsichtbaren Sonnen,
blühen wir ihnen aus der Dunkelheit entgegen.
Mit lautlos-wellenschlagenden Lete-Stürmen
Hat Gott seine Welten schützend umgeben;
Doch Herzen, die von weissagenden Zeichen⁸⁶
behütet werden, sind ewige Opfergaben.

Wer dich kannte, o Kahn der Hoffnungslosigkeit -
Ihm hat die Liebe prophezeit:
"Ich bin aufs neue die Deine am Ufer der Hoffnung -
die ich von dir aufs neue Zukunft erratend⁸⁷ geschaut werde".

Dieses rätselvolle Gedicht verbindet Vergessen mit Hoffnungslosigkeit.
Vom Jenseits eröffnetes Gedächtnis ist Erinnerung an verweisende Zeichen,
Geweißsagtes und in ihm wirksame Prophetie, und das bedeutet Eröffnung
von Zukunft in Hoffnung, in Liebe.

Das Gedächtnis Vjačeslav Ivanovs gilt allen Altären, allen Opfern, - und wie wir schon mehrfach bemerken konnten: Es sind nicht nur die christlichen Gottesdienste, deren vertrautes kirchenslawisch-orthodoxes Vokabular benützt wird, sondern auch die Altäre der Antike.

Das Gedächtnis an ihre Kulte eröffnet Vjačeslav Ivanov das Gefühl für das Terrendum, Numinosum, Fascinosum⁸⁸ des Göttlichen, Transzendenten, das Gespür für das Sakrale. So beschwört das Gedicht "Speculum Dianae" den Kult der Diana Nemorensis am See Nemo bei Rom, der in den Iden des August dort vollzogen wurde⁸⁹, herauf, und die Erinnerung an den alten Kult mischt sich in das Erleben der Landschaft⁹⁰. Da träumt noch ein "Marmorner Pan" in "dem purpurfarbenen Dickicht"⁹¹. Daß er im Gedicht groß geschrieben wird, zeigt, daß er hier mehr ist als eine Marmorstatue: geheimnisvolle, erinnerte Gegenwart. Wenig später spricht in diesem Gedicht "Fall der Blätter" die "Muse der Heroen", die offenbar ebenfalls als Statue im Park steht, aber "ihre nicht-sehenden, sehenden Augen starr auf die Wellen (des nahen Wassers) richtet"¹². Zeus schleudert noch seine Donner in mystisch-bedeutungsvollem Gewitter und die Mythenwesen der Alten Welt schauen den Sänger an: die Schlange⁹³, die Sphinx⁹⁴ und der Satyr⁹⁵. Die "unbeweglichen Höhenseen"⁹⁶ sind "die geöffneten Augäpfel⁹⁷ der Berge":... sie messen mit der Finsternis des nichterratenen⁹⁸ Blicks den tiefen Blick der Himmel". "Doch du wirst sagen: in den klaren (Seen) betrachtet sich mit wildem Lächeln der Satyr.- Er, der das Geheimnis der Møiren in die Welt flüstert, daß es das beste Los wäre, nicht geboren zu werden"⁹⁹.

Das "Du", das hier angesprochen ist, wird ohne Zweifel auch Nietzsche umschließen: die "zwei Blicke", die hier erwähnt werden, sind Vjačeslav Ivanovs Weise, das Apollinische, Himmlische, Sonnenhafte, Lichtgebende und Lichtspiegelnde, darzustellen und das chthonische, rätselhafte, Böses und Unheilvolles umschließende Dionysische¹⁰⁰. Nietzsche verdankt Vjačeslav Ivanov ja ohne Zweifel dieses Thema, aber infolge seiner altphilologischen Studien und seines religionshistorischen Eindringens in den alten Kult des Dionysos übersteigt Vjačeslav Ivanovs Vision der Bedeutung des Dionysos die Nietzsches bei weitem. Er öffnet, wie O. Deschartes zutreffend nach Vjačeslav Ivanovs Buch über die "hellenische Religion des leidenden Gottes" darlegt¹⁰¹, nicht nur das dunkle orphische Element der Mystik und der Tragödie, sondern das Transzendente, Göttliche, das in der Ekstase geheimnisvoll als Nicht-Ich berührt wird¹⁰².

Vor allem aber hat Nietzsche nicht gesehen, daß Dionys der leidende, der sterbende Gott ist, der von seinen Anhängern im Rausch zerrissen wird. "Woher das Außer-Sich-Sein des Rausches? Es ist eng verbunden mit dem Seelenkult und mit urtümlichen Totenmählern. Dionysos ist in den Augen der Alten nicht nur der Gott der wilden Hochzeiten und Paarungen, sondern der Gott der Toten und des Todesschattens. Er brachte den Tod in den Triumph der Lebenden. Und er lächelte mit dem Lächeln triumphierender Rückkehr, als göttlicher Zeuge der unzerstörbaren gebärenden Kraft. Ein leidender Gott, ein triumphierender Gott - diese zwei Gesichter waren in ihm von Anfang an untrennbar und unvermischt zu sehen"¹⁰³.

So wird Vjaceslav Ivanov dies 1903-5 formulieren. Dionysos ist in den "Leitsternen" in einem eigenen Gedichtzyklus - aber auch darüber hinaus - mächtig präsent, und schon hier klingt ständig das christliche Thema neben und im Dionysos-Thema auf. Das Gedicht, das den Dionysoskult in lebendigen, heidnischen Einzelheiten von Götzenbildern, Menschenopfern, Priestertieren und der Musik der Tympana und Sistra heraufbeschwört, ist mit deutlicher Anspielung auf die Areopagrede des Apostels Paulus (Acta 17) "Dem Unbekannten Gott" überschrieben. In einem anderen Gedicht "Der Weinberg des Dionysos"¹⁰⁵ erscheint dieser als Herr eines Weinberges und gebietet den beiden Arbeiterinnen im Weinberg "Trauer" und "Qual", die Ernte "das Blut der sich rötenden Weinbeeren, die Tränen meiner goldenen Trauben" zu sammeln: "das Opfer der Zärtlichkeiten"¹⁰⁶ in die Kelter der Trauer, "den Purpur der Leiden in die Kelter der Zärtlichkeiten; tränkt mit inbrünstiger Feuchtigkeit meiner rosenroten Entzückungen meinen glühenden Gral". - Mit dem Symbol "Gral" ist die ganze christlich-mittelalterliche Abendmahlsmystik plötzlich in dem Gedächtnis des Dionysos präsent! Ein merkwürdiges Gedicht in diesem Zyklus ist auch "Der Asket"¹⁰⁷, das mit dem Wort Christi aus dem Johannes-Evangelium überschrieben ist: "Ich lebe und ihr werdet auch leben!" (Joh 14,19). Es berichtet von einem Mann, der "von den Pfühlen des Gelages" aufspringt, von der (göttlichen) Liebe¹⁰⁸ berührt, und nun asketisch "sein Fleisch im Eichenwald wie ein Tier zerreißt" durch Geißelungen. "Je härter meine Askese war, desto süßer die Qual - desto purpurner brannte der heilige Brand der Liebe". Diese göttliche Liebe aber ruft ihm zu:

"Da ich lebe, - habe ich Leben hervorgerufen:
Soll ich, nicht liebend, alleine bleiben?
Da Ich mit den Lebenden litt,
Da Ich mit den Sterblichen starb,
ist der, der mit Mir gestorben ist, mit Mir lebendig.

"Зане живу - я жизнь воззвада:
Мне ль, не любя, пребыть одной?
О том с живущими я страдала,
О том со смертным умирала:
Со Мной умерший жив со Мной."

Doch die heidnischen Kulte der Antike, die um das Sakrale wußten, um heilige Ekstase, die sich dem Anderen, Jenseitigen, dem göttlichen Geheimnis hinter der Welt öffneten, das das Geheimnis eben der Welt war - sind doch dem Sprecher des Gedichts oft nur im ungenauen Gedächtnis, im vagen Wahrsagertraum, gegenwärtig.

Im Winter, der Zeit der bacchanalischen Totenfeste....
Auf den Höhen, wo die Stimme
der Melpomene längst verstummt ist,
und wo zwischen den Ruinen der antiken Szene
der Bacchus-Altar verloschen ist¹⁰⁹,

geht jetzt der Dichter mit seiner Geliebten "in Andacht und Wehmut" einher. Was hilft, daß er sie als neue Mänade bekränzt, daß sie "plötzlich mit einem Lied den vom Leichenbuch des Schnees bedeckten geheiligten Halbkreis der Bacchen durchtönt":

"Земных обетов и законов
Держите преступить порог, -
И в муке нег, и в пире стонов
Воскреснет исступленный бог!..."

Дул ветер; осыпались розы;
Склонялся скорбный кипарис...
Обнажены, роптали лозы:
" Почил великий Дионис!"

И с тризны мертвенно-ваххальной
Мы шли, туманны и грустны;
И был далек земле печальной
Возврат языческой весный.

Wagt es die Schwelle irdischer Gelübde
 und Gesetze zu übertreten, -
 In der Qual der Zärtlichkeit und im Gelage der Seufzer
 wird der ekstatische Gott auferstehen.

Der Wind blies; die Rosen entblätterten sich;
 es beugte sich die kummervolle Zypresse...
 Nackt murrten die Reben:
 "Der große Dionysos ist zur (ewigen) Ruhe gegangen".

Und von dem toten bacchischen Totenmahl
 gingen wir fort, benebelt und traurig;
 Und fern war der wehmutsvollen Erde
 die Rückkehr des heidnischen Frühlings.

Das alte Heidentum wird von Vjačeslav Ivanov nicht nur mit auch dem byzantinisch-kirchenslawisch sprechenden Christentum eigenen Ausdrücken beschworen wie "алтарь", "жертвенник", "Агнец", "Фимиам", sondern auch mit den altkirchenslawischen, auch dem Russen seit alters vertrauten Spezialausdrücken für das Heidentum: "капище" für den heidnischen Tempel, "кумир" für das Götzenbild. Doch deren inbrünstiger Kult ist vergangen:

Тихо спят кумиров наших храмы
 Древних грез в пурпуровых морях;
 Мы вотще сжигаем фимиамы
 На забытых алтарях... 112

Still schlafen die Tempel unserer Götterbilder,
 (Tempel) alter Träume in purpurnen Meeren;
 Wir entzünden umsonst Weihrauch
 auf vergessenen Altären.

....

Die Erinnerung ist nur schemenhaft, der Sehertraum unklar - es ist eine späte, religionslose Zeit!

Душу память смутная тревожит,
 В смутном сне надеется она;
 И забыть богов своих не может, 113
 И воззвать их не сишна!

Die Seele beunruhigt die trübe Erinnerung,
 in trübem Traum hegt sie Hoffnung;
 Und sie kann ihre Götter nicht vergessen.-
 Und sie heraufzurufen hat sie keine Kraft!

Wenn der Dichter den Dionysos lebendig spürt - O. Deschartes meint, es sei mehr das Dionysische als Methode religiös-ekstatischen Lebens¹¹⁴ - dann mischt sich sogleich das Bild Golgathas ein¹¹⁵. Und obgleich die "Mutter Erde" Vjačeslav Ivanov mit der Antike¹¹⁶, der russischen Folklore und mit Dostojewskij teuer ist¹¹⁷, so sagt sie doch den suchenden Bacchanten, den "Brüdern der Liebe" :

Ach, nicht die Erde ist euch Mutter; eure Mutter
 ist Golgatha
 seit dem Tag, daß Er starb!
 Und mit ihm starb, Kinder, die Erde! O, Kinder!¹¹⁸
 Lebt mein Gott?... Wer lebt - macht lebendig.
 Meine Hände haben Ihn aufgenommen:
 Im Holz umarmte ich ihn.
 Seine Wunden verletzten meine Hände.
 Der Schoß der Geburten wurde zum Grab.

Doch die Doppeldeutigkeit bleibt, denn die Erde wiederholt:

"Und nicht die Erde, Kinder, ist eure Mutter,
 eure Mutter ist Golgatha
 Seit jenem Tag, da Er gekreuzigt wurde, -
 Seit jenem Tag, als durch die Nemesis des Himmels
 wegen mir der große Pan gekreuzigt wurde...."^{119a}

Dionysos-Pan und Christus sind hier gleichgesetzt. Aber in die Visionen
 alter magisch-prophetischer Tempelkulte mischt sich doch immer wieder
 das Bild des Gekreuzigten.

So in der tiefgründigen Dichtung in Dantesken Terzinen¹²⁰ "Die Sphinx"¹²¹,
 das einer eigenen ausführlichen Interpretation bedürfte, die in dem uns
 hier gegebenen Rahmen unmöglich ist. Mitten in den thebanischen Mythen
 von der Sphinx und ihren todbringenden unlösbaren Rätseln, mitten in den
 Riten zu ihrer Beschwichtigung, die sich als vergeblich grausam erweisen,
 ertönt "von den Höhen ein 'Halleluja' hernieder"¹²². Zwar ist es die Ge-
 stalt des Oedipus, die nun auftaucht, aber sie ist mir Zügen und Symbolen
 des leidenden Christus dargestellt¹²³ und wird von der zum Kult versammel-
 ten Menge als "Mystagoge der Erlösung" und als "Schatten des leidenden
 Gottes"¹²⁴ bezeichnet. Die Sphinx, die doppeldeutige, rätselvolle, liegt
 "wie eine dunkle Ikone¹²⁵ zu Füßen des Königs Oedipus", und Antigone
 "Kind des Blinden und Opfer"¹²⁶ soll Führer zur Reinigung von Sünden sein.
 Auch sie ist rätselvoll "dem Vater-Schwester, der Jungfrau-Nacht-Jung-
 frau"¹²⁷. Sie führt zu Reinigungsriten, die das "reinigende Bad"¹²⁸ der
 Taufe gleichsam vorwegnehmen und zu einem Heilschlaf nach dornenvollem
 Wege, aus dem die Verehrer der Eumenide "gesund aufwachen" sollen.

Zum ersten Mal atmet die Brust frei das Leben ein,
 Verschont von der irdischen Sucht des Nachjagens!
 Zum ersten Mal erholt¹²⁹ sich der Geist vom Willen¹³⁰

Dies war das Gebet "des Menschen" gewesen, doch er fühlt sich "weise", "Beute eines zerstörenden Traums"¹³⁸. Hat der Verführer die "Leitsterne" - die auch in der Weihnachtsnacht schienen - zum Untergang gebracht, daß sie wie fallende Sternschnuppen sind, die verlöschten und verlöschen? Und dabei will er doch "im Verein mit dem Sein Gotteserkenntnis erreichen"¹³⁹, die der Christ in der vom Heiligen Geist gewährten Begegnung mit Christus sucht. "Inkarnation"¹⁴⁰ ist angesprochen; doch es geht um die "Fleischwerdung" des "nicht-lebendigen" Geistes des "Ich", das "dürstet zu leben" und das bedeutet "alles zu lieben, was dort (=in der Welt) gefangener Entzückungen wert ist".

Und der Geist bittet:

" O, дай мне жизни мнргр,
Изведав, слить!

.....

.....
Дай мне вместить кумиров мнргр тленных
В мой тленный храм!"

"O, gib mir viele Leben
zu erfahren, zu vereinen!

Gib mir viele vergängliche Götterbilder¹⁴¹
in meinem vergänglichen Tempel unterzubringen!"

Die christliche Vokabel wird nicht für die Geburt des Sohnes Gottes, sondern für menschliches - ruhig irrtümlisches, aber lebensvolles, reiches - "religiöses" Wirken gebraucht! Hier kündigt sich die "Theurgie" des symbolistischen Kunsttheoretikers im 1. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts an.

"Epiphanie"¹⁴² heißt ein Gedicht im Zyklus "Distichen":

Du, Nicht-Erregtheit¹⁴³ und Klarheit, tiefe, stille
Freude,
Azurblau der befreiten Himmel das treu dem
Herzen ist, -
Du hast deine Welt wieder mit einem gerundeten,
lichten Zelt umgeben.
Aufs neue versicherst du den Menschen:
"Die Welt bewegt sich zum Besseren!"
Von Neuem ziehst du an und befriedest, beflügelst du
und verkündigst die Frohbotschaft:
"Schön und heilig und eins ist die von
Gott erdachte Welt!" ^{143a}

Und nach dem Gedicht "ТВОРЧЕСТВО" "Schöpfung"¹⁴⁴ ist es der Dichter, der als Demiurg sein "von Gott offenbartes Ideal" "in Liebe dem Antlitz der Erde einprägen" soll. Er soll "als Erbe der schaffenden Mutter" als

"neuer Demiurg , dem Nicht-Sein Blut, "der Stummheit Stimme geben"
und die "Metamorphose des Universums" heraufbeschwören.

Metamorphosis - Преображение- "Verklärung Christi" ist ein Hochfest der Orthodoxie, im Gedenken daran, wie Jesus seinen Jüngern sich auf dem Berge Tabor in göttlichem Licht als Sohn Gottes offenbarte - hier ist die Verwandlung, die Verklärung des Alls gemeint. Es ist die Sendung des Künstlers, deren "Gedächtnis" und frühere Verwirklichung in den Namen Michelangelo und Orpheus, Beethoven und Pygmalion, Dante und Homer angesprochen ist. Doch ihr Werk bedarf der Erneuerung: "Der Staub des Phidias ist verwest". Die Verklärung des Alls wird immer noch erwartet. "Die Natur ist Zeichen und Schatten vor-ewiger Werke: Dein (o Künstler) Werkplan ist ein ihr gleichzusetzendes Symbol"¹⁴⁵.

Und die Begründung steht lapidar da:

"Er existiert: Er - ist die Wahrheit. Der Staub des
Phidias ist verwest;
aber der Vater, Herr über die Blitze, lebt"¹⁴⁶.

Das heißt: der Glaube an Gott - hier gesehen im antiken blitzeschleudern- den Zeus wird postuliert, als sicher gesetzt. Dabei wird das Johannes-Evan- gelium verschleiert zitiert - aber ist das "Christentum" im Sinne des kirchlichen christlichen Glaubens?

Es wird gesucht, es soll erfahrbar sein, jetzt und hier in der modernen Welt. Und der Dichter "lauscht der dunklen Musik und kennt keine Ruhe, hört klarer und klarer den Klang im voraus gesagter Worte"¹⁴⁷.

Он есть: он - истина. Прах Фидиев истлел:
Но жив Отец громодержавный!

Doch vielleicht existiert Gott doch nicht? Auch solche Töne fehlen in den "Leitsternen" nicht. Gott ist doch vielleicht der "Unbekannte", Rätsel- volle, verloren gegangen wie der tote Dionysos, den die Bacchanten und Bacchantinnen vergeblich suchen. Und so ist dieser Gedichtband voll vom Rufen des Dichters "Stehe auf, Gott, (von den Toten)" - Beschwörung¹⁴⁸, oder von der Gewißheit der Hoffnung: "(der) Gott wird auferstehen"¹⁴⁹ oder dem Lauschen auf die inspirierte Zusage: "Dein Gott ist auferstan- den", "Gott lebt"¹⁵⁰. Immer wieder äußert der Dichter die ahnungsvolle Gewißheit, daß die Natur Symbol Gottes ist. Der Dichter hört das Alphorn:

Средь гор глухих я встретил пастуха,
Трубившего в альпийский длинный рог.
Приятно песнь его лилась; но зычный,
Был лишь орудием рог, дабы в горах
Пленительное эхо пробужд ать.

И всякий раз, когда переживал
Его пастух, извлекши мало звуков,
Оно носилось меж теснин таким
Неизреченно-сладостным созвучьем,
Что мнилось: незримы духов хор,
На неземных орудьях, переводит
Наречием небес язык земли.

И думал я: "О, гений! как сей рог,
Петь песнь земли ты должен, чтоб в сердцах
Будить иную песнь. Блажен, кто слышит".
И из-за гор звучал отзывный глас:
"Природа - символ, как сей рог. Она
Звучит для отзыва; и отзыв - Бог.
Блажен, кто слышит песнь, и слышит отзыв". 151

Inmitten der stillen einsamen Berge traf ich einen Hirten,
der in ein langes Alpenhorn blies.
Sein Gesang klang angenehm. Aber das klangvolle Horn
war nur ein Instrument, um in den Bergen
ein berückendes Echo zu erwecken.

Und jedesmal, wenn der Hirte es abwartete,
nachdem er ein paar Klänge (dem Horn) entlockt hatte,
hallte es zwischen den engen Schluchten
als solch ein unaussprechlich-süßer Zusammenklang,
daß es schien: ein unsichtbarer Geisterchor,
übersetzt auf unirdischen Instrumenten
die Sprache der Erde mit der Sprache der Himmel.

Und ich dachte: "O, Genius, wie dieses Horn,
mußt du das Lied der Erde singen, um damit in den Herzen
ein anderes Lied zu erwecken. Selig, wer hört!"¹⁵¹

Und von hinter den Bergen her klang die Antwort-Stimme
"Die Natur ist ein Symbol, wie dieses Horn. Sie
klingt wegen des Widerhalls und der Widerhall ist Gott"¹⁵².
Selig, wer das Lied hört und den Widerhall!"

Es bleibt doppeldeutig: lebt der Widerhall vom "irdischen Lied", das
ihn hervorruft oder wird er als etwas in sich selbst Seiendes - als la-
tententes Seiendes? - "erweckt"? Der moderne Zweifel ist nicht bis ins letzte
ausgeräumt. Das Wunder der Auferweckung des Lazarus geschieht so:

"Lazarus, komm heraus!"

Rufe dich selbst, und rufe, ohne still zu sein, bis du - fern
aus den verheißenen Tiefen: "Hier bin ich" - die Antwort hörst.

"Лазаре, гряди вон!"

Кличь себя сам, и немолчно зови, доколе, далекий
Из заповедных глубин: "Вот я!" - услышишь ответ

Breit ist dies ausgeführt im großen Gedicht "Eritis sicut Dei"¹⁵⁴. Der Ich-Sprecher des Gedichts "schleppt sein schweres Kreuz", das unsichtbare Kreuz böser Erinnerungen und späten Bedauerns der sorglosen Übertretungen¹⁵⁵ der Jugend", von Reue verwundet und mit zerknirschtigem Herzen "auf steilem Pfad am Abgrund nach oben zu einem neuen Golgatha"¹⁵⁶. Auf der Höhe "erblickt" er "einen alten Tempel"¹⁵⁷ und dort "saß die Pythia; mit rächender Hand zeigte sie mir mein Gericht und meinen Urteilspruch, der auf der Säule stand: 'ΣΑΥΤΟΝ ΓΝΩΘΙ' (Erkenne dich selbst)." Eine großartige, himmlische Vision schließt sich an "die Herrin", die der Ich-Sprecher mit "Du" anredet und preist, inmitten himmlischer Chöre. Und diese singen: "Siehe, der Menschgott!¹⁵⁸ Wer ihn erschaut hat, bereitet ihm in sich ein Brautgemach. Wer auf den Weg hinausging, geht zur lichten Schwel. Wer sich erkennt, erkennt in sich Gott!...."¹⁵⁹

Doch auch hier gilt, was wir schon früher hörten:

Прекрасный, гордый сон! Где храм? Где вещей пир?
 Развеян фимиам! Распался в прах кумир!
 Как путник, много лет вздыхавший об отчизне,
 Гость поздний, в дом родной пришел я к мертвой тризне
 И урну хладную прижал к своей груди -
 Сам мертв, сам тлен и прах..."

Ein wunderschöner, stolzer Traum! Wo ist der Tempel?
 Wo das prophetische Festgelage?
 Der Weihrauch ist verweht! Das Götterbild ist in
 Staub zerfallen!
 Wie ein Wanderer, der sich viele Jahre nach dem Vaterland
 gesehnt hat,
 kam ich in das Vaterhaus zu einem leblosen Totenmahl
 und preßte eine kalte Urne an meine Brust -
 Selbst leblos, selbst vergänglich und Staub..."

Doch dies ist nicht das letzte Wort ein geheimnisvolles "Geh" = "Mach dich auf den Weg" "haucht"¹⁶⁰ es über dem Sprecher - der Weg wird ihm von der angerufenen Weisheit¹⁶¹ (Sophia) nicht gewiesen, "aber Augen -
^{161a}
 die Augen der Schlange - lasen in meiner Seele".

Глаза ж - глаза змеи - в душе моей читают...

Eine auch im zuletzt interpretierten Gedicht angesprochene Erfahrung ist tief in den "Leitsternen": Schuld, Blut und Leid, Vergänglichkeit und Tod. Überall begegnet dem Dichter das Kreuz als Symbol¹⁶², selten der Gekreuzigte selbst¹⁶³. Der Dichter schaut aus nach Erlösung und Leben, Gottes Gaben. Er erhofft, er erahnt sie, nicht zuletzt mit den Großen

aller Menschheitskultur, besonders wohl mit Dante und seinem "Neuen Leben". "Renaissance", Wiedergeburt, gab es einst in der Menschheitsgeschichte; sie muß es wieder geben, wird es wieder geben. Und der Dichter-Künstler wird dahin führen, ja, er tut es schon!

Was soll man vom "Christentum" Vjačeslav Ivanovs in den "Leitsternen" sagen? Es ist überraschend, wie gut Vjačeslav Ivanov das Erbe seiner russisch-orthodoxen Kirche kennt. Er zitiert, wie wir sahen, häufig die Liturgie und die Feste seiner Kirche. Die Heilige Schrift ist ihm sehr gegenwärtig, wenn er Worte aus der Schrift, vor allem dem Evangelium, als Motto über Gedichte stellt oder sie im Gedicht zitiert oder auf sie anspielt. Wenn Vjačeslav Ivanov seinen dichterischen Wortschatz aus dem Kirchenslawischen bereichert, dann benutzt er oft Wörter, die er m.E. nur aus der kirchenslawischen Bibel - oder vielleicht manchmal allerdings auch von den Dichtern "erhabenen Stils" des 18. Jahrhunderts - kennen kann¹⁶⁴. Das christlich-orthodoxe Erbe ist Vjačeslav Ivanov vertraut, und er versucht es sich erlebbar zu machen, indem er seinen Sinngehalt auf das Universum und dessen transzendenten Grund und auf die alte hellenische Religion überträgt. Christentum und antike Religion scheinen beide altes Wissen um den transzendenten Gott, der im Sakralen und in der Schönheit sich spiegelnd, gegenwärtig ist. Und das Nacherleben des Dionysos-Kults macht Grundideen des Christentums verständlich, so etwa das "Tod und Saat"¹⁶⁵, das mit dem johanneischen Weizenkorn gesehen wird¹⁶⁶. Es ist eine sich im Kreislauf der Zeitalter und des Menschenlebens grundsätzlich wiederholende, daher also wiederholbare und nachvollziehbare Erfahrung; aber das "Ein-für-allemal" der Erscheinung Christi, ihre historische Einmaligkeit kommt kaum ins Blickfeld. Vielleicht dann, wenn sie als Inhalt des "Gedächtnisses" heraufbeschworen wird wie die antike Religion auch heraufbeschworen wird.

Doch da gibt es in den "Leitsternen" noch ein wichtiges Zitat aus der orthodoxen Liturgie, nämlich "Тебе благодарим"¹⁶⁷. Hier finden wir ohne Zweifel, wenn auch nicht namentlich ganz am Ende des Bandes die bisher so lang vermißte Christusanrede. Hier scheidet Dionysos auf Grund der ganz christlichen Symbolwelt als Schattenfigur oder "alter Christus" praktisch aus.

Бог страждущий, чьей страстной Чаши жаждем,
По Ком горим!
Зане в Тебе, зане с Тобою страждем, -
Благодарим!
Зато что Твой, и в ризе страсототерпной
Прекрасен мир;
Зато что Жизнь из чаши нескверной
Пьет Твой Потир;

Зато что Ночь во все концы пронзают
 Лучи Креста,
 Зато что все зовут и всех лобзают
 Твои Уста:

Мы, что из солнц Разлуки совлеченный
 Твой Крест творим, -
 Тебя, с Собой на Древе разлученный,
 Благодарим!

За боль любви, за плачь благодаренья,
 за ночь потерь,
 За первый крик, и смертный оцт боренья,
 И смерти дверь, -

Зане прибой мятежный умирает
 у кротких Ног, -
 Зане из бездн Страданье прозирает,
 Что с нами Бог, -

Зане Тебя, по ком в разлуке страждем,
 Разлукой зрим, -
 Бог жаждущих, чьей страстной Чаши жаждем, -
 Благодарим!

Leidender Gott, nach dessen Kelch¹⁶⁸ wir dürsten,
 nach dem wir (sehnsüchtig) brennen,
 Da wir in Dir, da wir mit Dir leiden
 danken wir Dir!

Dafür, daß Deine Welt auch im Leidensgewand
 wunderschön ist;
 dafür, daß das Leben aus dem unerschöpflichen Kelch¹⁶⁹
 deinen Trunk¹⁷⁰ trinkt.

Dafür, daß die Nacht in alle Himmelsrichtungen
 die Strahlen des Kreuzes durchdringen,
 Dafür, daß alle Deinen Mund herbeirufen
 und ihn küssen,

Wir bereiten¹⁷¹ Dein Kreuz, das aus Sonnen der Trennung¹⁷²
 kondensiert ist
 Dir¹⁷³, der Du am Holz von Dir Selbst getrennt bist,
 danken wir.

Für den Schmerz der Liebe, für das Weinen der
 Dankbarkeit,
 für die Nacht der Verluste,
 Für den ersten Schrei, für den tödlichen Essig des
 (Todes-)Kampfes
 und die Tür des Todes -

Da die stürmische Brandung zu Deinen sanften
Füßen stirbt, -
 Da aus den Abgründen das Leiden hervorschaut,
 daß "Gott mit uns" ist
 Daß wir Dich, nachdem wir uns in der Trennung
 schmerzhaft sehnen
 in der Trennung sehen, -
 Gott der Dürstenden, nach dessen Leidenkelch wir dürsten,-
 Wir danken Dir!

III

Doch dieses Gedicht steht in den "Leitsternen" allein. Im ganzen hat das "Christentum" noch viele doppeldeutige Züge, teils idealistisch platonisch, teils goethenisch, teils "sophianisch" und "dionysisch". Als ich diese Sicht des "Christentums" des "frühen" Vjačeslav Ivanov beim Ivanov-Symposium des Instituts für Slavische Philologie der Universität Genf im Dezember 1982 vortrug, sagten mir die Kinder Vjačeslav Ivanovs, ihr Vater sei doch immer ganz orthodox gewesen und habe orthodox sein wollen, nicht Zimmerer irgendeiner Art von Privatchristentum oder - wie man vielleicht denken konnte - Theosophie. Das ist gewiß biographisch richtig, und zwar während V.J.'s Leben in zunehmendem Maße. Aber uns geht es um die Aussagen im dichterischen Werk Ivanovs. Wir stimmen O. Deschartes zu, der meint, daß in den "Leitsternen" viele Grundthemen des denkenden Dichtens Vjačeslav Ivanovs für lange Zeit angeschnitten sind. Wie sich die Betonung des Christlichen in diesem Bande bei Vjačeslav Ivanov selbst rückschauend verstärkte, können wir an einer kleinen Beobachtung beispielhaft machen. Goethes Beispiel im "West-östlichen Divan" folgend, hat Vjačeslav Ivanov die "Leitsterne" wie auch spätere Lyrikkbände mit erläuternden Anmerkungen versehen. Zum ersten Gedicht "Schönheit"^{73a} hat Vjačeslav Ivanov die Zeile der dritten Strophe "Ich diene mit einem Lächeln der Adrastea" ("Я служу с улыбкой Адрастее") erläutert: "Ich diene... der Adrastea' 'Die die Adrastea verehren, sind weise' sagen die Okeaniden im 'Prometheus' des Aeschylos. Nach den Stoikern und Orphikern ist die Adrastea das unausweichliche, nicht abzuwendende Schicksal, die Notwendigkeit der Welt."

Später brachte Vjačeslav Ivanov den Anfang der Anmerkung in folgender Form zum Druck: "Ich diene... der Adrastea'. Die Adrastea ehren hieß bei den Alten 'die Lippen bewahren' (vgl. 'Setze, o Herr, eine Wache vor meinem Mund und ein Tor zur Abschirmung für meine Lippen') Die die Adrastea verehren, sind weise..." usw. s.o.

Nicht nur ändert Vjačeslav Ivanov die Interpretation seines Gedichtes ein wenig vom Verehren der Weisheit zum Innehalten einer Art von Arkandisziplin in ihrem Dienst; er identifiziert dieses Verhalten mit dem, das der Beter des Ps 140/141 (der in jedem orthodoxen Vespertagesdienst als erster Psalm des Lucernariums erklingt) von Gott als Gabe erleht. "Der Adrastea dienen" erweist sich nun als orthodoxes Verhalten!

Wir stimmen weiter mit O. Deschartes überein, daß der folgende Gedichtband "Прозрачность",¹⁷⁴ "Durchsichtigkeit" wesentlich die Themen der "Leitsterne" fortführt. Am Ende dieses Bandes steht dann wieder ein diesmal dreifacher Lobpreis eines "Mysterienchors"¹⁷⁵: die "segnenden Geister" preisen Gott im Stil des Lobpreises der Jünglinge im Feuerofen, des Sonngesangs des heiligen Franz, des "Vorspiels im Himmel" von Goethes "Faust":

Preiset Gott, ihr Sphärenkräfte!
Preiset Gott, ihr Seelen der Tiefen!
Schlaflose Quelle in den Höhlen der Nacht,
auf den Höhen rauschende Zeder!

...

Preise Gott, Sonne! Singe, Mond!
Ihr sichtbarer und unsichtbarer Klerus der Sterne!
Räume - ihr! Ihr - Zeiten,
die ihr sie trennend, die Welt zu einem macht....

Хвалите Бога, силы сфер!
Хвалите Бога, души недр!
Бессонный ключ в ночи пещер!
На высотах шумящий кедр!

.....

Славь Бога, Солнце! пой, Луна!
Звезд зримый и незримый клир!
Пространства, - вы! вы, - времена,
Что, раздучив, сомкнули мир! 176

Die "Geister-Ausrichter (des Willens Gottes)" besingen die "Mühlen Gottes", "die Wolken von Krähen" "Kummer und Dornen" "ausweglose Einöde und Finsternis" - also alle Mühe auf Erden, "die Dreschflügel auf Gottes Tenne". Die "Geister-Verkündiger" aber singen:

Preiset, Lilien der Himmel,
besingt den verschlossenen Weinberg¹⁷⁷
Bewahrt, Lilien der Hecken,
den in sich verschlossenen Weinberg der Wunder

Verkünder der Wunder
 tragt Lilien in den Händen,
 tragt den Namen auf den Lippen
 der süßer ist als die Lilien der Himmel.

Süßer als Musik der Himmel
 ist der Wohlgeruch der Seele,
 die wie die Rose in der Stille
 nicht verblühender Wunder sich schwankend erhebt.

Хвалите, лилии небес,
 Затворный пойте вертоград!
 Храните, лилии оград,
 Замкнутый вертоград чудес!

.....

Благовестители чудес,
 Несите лилии в перстах,
 Несите Имя на устах
 Сладчайшее лилей небес!

Музык сладчайшее небес
 Благоухание Души,
 Что Розой зыблется в тиши
 Неотцветающих чудес!

Die Anspielungen auf den Akathistos-Hymnus in der ersten Strophe zeigen, daß der Name der dritten Strophe der Name der Gottesmutter Maria ist, der hier zum ersten Mal nicht in Erinnerung an ein Kunstwerk anderer Zeiten bei Vjačeslav Ivanov verschlüsselt, sondern direkt angesprochen auftaucht - die Gottesmutter wird Vjačeslav Ivanov immer wichtiger werden, wie sie jedem orthodoxen Christen lieb und teuer und hochverehrt ist¹⁷⁸. In der posthum erschienenen "Повесть о Светомире Царевиче"¹⁷⁹ ("Sage vom Zarensohn Svetomir") spielt die Gottesmutter neben dem heiligen Georg die Hauptrolle als Himmelsbotin für die Irdischen.

Wir können uns, wie eingangs bemerkt, hier nicht einlassen auf Vjačeslav Ivanov als Religionshistoriker, als Theoretiker des Symbolismus. Auch seine "Tragödie" - im antiken dionysischen Sinne - "Tantalos"¹⁸⁰ müssen wir notgedrungen beiseite lassen.

Wir müssen uns aber kurz seinem großen lyrischen Buch Cor Ardens¹⁸¹ zuwenden, daß der Höhepunkt des lyrischen Schaffens des Symbolisten und Dionysikers Vjačeslav Ivanov ist; für viele seiner ähnlich gesinnten Zeitgenossen Inbegriff des religiösen Symbolismus, z.B. für A. Skrjabin nach eigener Äußerung das Handbuch zur Schaffung seiner panästhetischen Weltreligion, von dem er sich nie trennte¹⁸². Die uns aus den "Leitsternen" bekannten Symbole, Motive, Themen, sind hier alle weiter präsent: Der Lobpreis der Sonne, Dionysos, die Mänade, Prometheus, die Sybille, die "Wunden der Wein-

trauben"¹⁸³, das "Opfer des Lammes"¹⁸⁴ und der Seher-Priester und Prophet. Thematisch neu sind viele Widmungsgedichte an befreundete und berühmte Zeitgenossen, Übersetzungen aus Dichtern wie Baudelaire und Byron, eine Abteilung deutscher Gedichte "Gastgeschenke"¹⁸⁵, Rosengedichte ohne Zahl und andere Blumengedichte. Darunter beachtenswert die

Rosa Sophia¹⁸⁶

Плоть воздохнула: "да будет!" - и Лилия томная встала.
"Fiat" - София рекла; Роза ответила: "есмь".

Das Fleisch seufzte auf: "Es geschehe"¹⁸⁷ - und
die Lilie stand auf.
"Fiat" - sprach die Sophia; die Rose antwortete: "Ich bin".

Oder das folgende Distichon

"Lotos"¹⁸⁸

Мудрость! На утреннем Ганге Ты Лотосом водным приснилась;
Розой земной расцвела в аримафейской тени.

Weisheit! Am morgendlichen Ganges erschien sie im
Traum als Wasserlotos;
als irdische Rose erblühte sie im Schatten von
Arimathäa.

Das Christus-Thema ist in "Cor Ardens" ganz deutlich und eindeutig da: im Zyklus "Die Sonne von Emmaus". Mit dem "Weg nach Emmaus"¹⁸⁹ beginnt er und geht bald über in "Osterkerzen"¹⁹⁰ benannte Ostergesänge

Христос Воскрес! Воскрес Христос,
И смертью смерть поправ!
Кто духа тьмы в юдоли слез
Любовью поборал,

Пленял любовью духа злоб
И крест любви понес, -
Над тем распался душный гроб,
Тому воскрес Христос. 191

Christus ist auferstanden! Christus ist auferstanden!
Er hat den Tod durch den Tod zertreten!¹⁹²
Wer die Finsternis des Geistes im Tränental
mit Liebe bekämpfte

Wer mit Liebe den Geist der Bosheiten gefangennahm
und das Kreuz der Liebe trug,
über den ist der Sarg der Seele auseinandergefallen,
dem ist Christus auferstanden.

Weite Partien in Cor Ardens sind mit Herzblut getränkt, das Geheimnis der Nähe von Leben und Tod, von Wiedergeburt und Auferstehung von den Toten, das Vjaceslav Ivanov schon in den "Leitsternen" beschäftigt, das Wunder des "ewigen Gedächtnisses" im lebendigen Weitschreiben des Lebenslaufs ist gefüllt mit eigenem Leben, eigener Erfahrung des Todes der geliebten Frau Lydia Zinov'eva-Gannibal und der neuen, alten Liebe zu "ihrer Tochter"¹⁹³ (aus erster Ehe) Vera. All dies steht hinter dem eben zitierten Bekenntnis des Dichters, das das orthodoxe Ostertroparion aufnimmt: "Christus ist auferstanden von den Toten."

Das alte Dichtungsthema Ivanovs: "hellenische Religion und Christentum" es ist neu thematisiert und akzentuiert im Gedicht "Attika und Galiläa"¹⁹⁴.

Двух Дев небесных я видел страны:
Эфир твой, Аттика, твой затвор, Галилея!
Над моим триклинием - Платона платаны.
И в моем вертограде - Назарета лилея.

Ich seh die Länder zweier himmlischer Jungfrauen:
Deinen Äther, Attika, deinen verschlossenen Garten¹⁹⁶,
Galiläa:
Über meinem Triklinium - die Platanen des Plato
in meinem Weinberg - die Lilie¹⁹⁷ Nazareths.

Der Dichter sieht das Parthenon vor sich, den Tempel der Pallas Athene, auf die er die Worte des Akathistos-Hymnos für Maria "Gewappnete Herzogin"¹⁹⁸ anwendet und er schildert sie auch sonst als vorlaufendes Bild, als Archetyp, der Gottesmutter "die Reine, die Klaräugige und Gestrenge, die keinen Mann kennt, die Weise". Er läßt vor unseren Augen Athen und Attika leuchten¹⁹⁹:

"aber weißer ist die Lilie Galiläas"

....

Wie eine gewölbte Stirn rundet sich in rosigem Schein
der Tabor²⁰⁰.
Die Lilie des Morgens ist weißer als Asbest;
und in das selige Geheimnis des morgenrot-farbenen ab-
geschlossenen Gartens²⁰¹
geht die Unvermählte Wasser zu schöpfen²⁰², die Braut²⁰³.

Но белее - лилия Галилея!

....

Лобный купол круглится, розовея, Фавора;
И лилия утра белее асбеста;
И в блаженную тайну заревого затвора
Невестная сходит с водонесом Невеста.

Die in den "Leitsternen" unklare Verbindung zwischen jenseitigem Gott und seiner in die Schöpfung sternhaft strahlender Sophia und dem sündigen, leidenden, sterblichen Menschen, die der Dichter im dionysischen Mythos vom - immer wieder - blutig geopfertem, sterbenden und wieder auferstandenen Gott suchte - hier ist sie gewiß geworden: im Geheimnis der Inkarnation, im Wunder der Gottesmutter.

Doch

O Tiefe der Liebe, der Weisheit und der Kraft,
Vater, wir haben Dich vergessen- 204

Das ist die Wirklichkeit des Menschen, und das Paradies, der Garten Eden ist verschlossen, obgleich er das "ganzheitliche", () das volle Glück "unbeweglich und voll" bewahrt. Er ist durch das "blaue Schwert" vom Bösen bewahrt - aber unsern "Seelen" ist er fern wie "Indien"²⁰⁵. Nur Einer Seele steht er geheimnisvoll offen und flüstert ihr geheimnisvoll zu:

"Und die Brust seufzt nur: 'Dein Wille geschehe' -
Vater, da ist das Glück uns gegeben,
Und es neigt sich die Seele, Deine Ähre, unter dem Wind
des Feldes
und das Korn (in ihr) reift.
Und der Sohn wird geboren, und nötigt sanft den

freien Willen:
'Steh auf, Schnitter, ernte meine Ähre'...."

И только грудь вздохнет: "Твоя да будет Воля," -
Отец, то счастье нам дано,
И клонится душа, Твой колос, ветром поля,
И наливается зерно.
И сын рождается, и кротко волю нудит:
"Встань, жнец, и колос Мой пожни".
Так полночью глухой невесту голос будит...
Чу, хоры... и огни, огни! 206

Und der Dichter preist die Jungfrau-Gottesmutter:

"Du bist wohlduftend durch den Hauch des Vaters,
bräutliche Seele - o freudiges Wunder:
Und die Rose - ist die Wiege des Kreuzes".

"Но ты дыханием Отца благоуханна,
Душа невестная, - о радостная рана!
И Роза - колыбель Креста." 207

Denn, so sagte Vjačeslav Ivanov vorher:

Da aus dem Schoße des Vaters
der Sohn wesenhaft geboren wird... 208

Und nun kommen Zeilen, die erst sehr rätselvoll klingen:

Und seine über dem Wellengekräusel dämmriger Wassertiefen
wiedergespiegelte Ikone ist tot,
wo die einsame, schwermütige Seele, vom Ring des
Leviathan umfängen
leer ist... 208a

Erinnern wir uns an alles Spiegeln und Blitzen "des Abglanzes" des transzendenten Gottes und seiner Sophia-Schönheit-Weisheit in der Schöpfung, in der Natur, in der Materie, wie es die "Leitsterne" brachten und beschworen - hier ist es widerrufen: Christi, Gottes Bild über den Wellen des Wassers (durch Leviathan als Ort des Chaos und des Unheils gekennzeichnet) ist tot, wenn die schwermütige Seele leer ist... Aber das ist nicht das Letzte, denn der Sohn, der mit seinem Kreuz die Erlösung bringt, ist wahrhafter Gott, als Mensch geboren und Maria, die "bräutliche Seele" ist Wiege der Erlösung in dieser Welt. Sie wird Vjaceslav Ivanov bis ins hohe Alter Garantin des unverbrüchlichen Glaubens und Zeugin gottnaher Menschlichkeit im Gegensatz zu allem. Sie wird auch die "Theurgie" des "religiösen Symbolismus" letztthin überflüssig machen.

In der *Metopeia* "Der Mensch"²⁰⁹ findet dies kunstvoll geschliffen Ausdruck. Zwar strahlt auch hier der Diamant, das Geheimnis Gottes. Doch darin leuchtet das Offenbarungswort "Ich bin" (Аз есмь)²¹⁰. Und das findet statt im Mythos vom Luzifer, nicht in der edelsteinblitzenden farbigen Landschaft wie einst in den "Leitsternen". Geschichte, zwar mythische, aber eben doch einmaliges, entscheidendes Geschehen tritt an die Stelle des wiederholbaren Landschaftserlebnisses. Vjaceslav Ivanov deutet nun die rätselhaften Inschriften am delphischen Tempel, die ihn ja schon früher so sehr beschäftigten. Es ist die Geschichte von der Verführung, dem Fall des gottesebenbildlichen Menschen und seinem Finden des Glaubens, so daß er zu Gott sprechen kann "Du bist", "Ты еси".

Die Gotteserfahrung geschieht in der Begegnung mit dem Mitmenschen, besonders mit dem geliebten Du der Frau. Erst in dieser Begegnung mit dem Anderen wird der Mensch "Ich", "erkennt er sich selbst" nach delphischer Weisung. Auch Oedipus taucht in "Cor Ardens" wieder auf. Jetzt spricht er:

Когда в Едином совершился
Сын Человеческий навек,
Что ж мой закон не сокрушился?
Кто - я ли, Он ли - человек?

Но кем я был, Эдип, доколе
Он не пришел, - все тот же я:
Слепой, царю на престоле;
На царском ложе - мать моя.

Лишь ризы царские мои
Истлели ветостью. Глазницы
Точат кровавые ручьи
Проклятья слышу я царицы...

Мой Госты! Мой Цары! - меж слуг моих?...
 Войди в чертог мой, к Иокасте!"...
 - "Кошъ не омой ног твоих,
 Со мною не имеешь части".

"Als im Einzigen sich vollendete
 der Menschensohn auf ewig,
 warum ist mein Gesetz nicht zerstört?
 Wer ist es - ich, oder Er - der Mensch?"

Doch wer war ich, Ödipus, bevor
 Er nicht gekommen war - immer derselbe "ich":
 Blind herrsche ich auf dem Throne,
 und auf dem königlichen Ehelager - meine Mutter!

Nur meine königlichen Gewänder
 verwesten zu Lumpen. Aus den Augen-
 höhlen fließen blutige Bäche.
 Ich höre die Verfluchungen der Königin...

Mein Gast, mein König! - unter meinen Dienern?
 Komm in mein Obergemach zu Jokaste! "..."
 "Wenn Ich Deine Füße nicht wasche,
 hast Du an mir keinen Anteil".

Das ist die Antwortstimme Christi! Noch immer ist die Antike eine Führerin zur Christus-Wahrheit. Aber es ist hier nun der Christus des Dogmas. Es ist hier der Vater-Gott aus der Offenbarung des Alten Testaments bekannt, aber auch aller Menschheit und ihren Hochreligionen dunkel bewußt. Doch ein Thema ist im "Menschen" neu: das der Apokalypse, des Tiers und der Hure aus dem Abgrund, der "Zwei Städte", "Два града" ausdrücklich nach Augustins Civitates Duae und die amores duo, die sie bauten und bauen:

Ревнуют строить две любви два града:
 Град Божий на земле и град земной. 212

Es wetteifern zwei Lieben zwei Städte zu bauen.
 Die Stadt Gottes auf Erden und die irdische Stadt.

Воздвигла ярость любящих себя
 До заисти к Творцу - "...

.....

.....

Крепит поднесь (еще вокруг стен - леса!)
 Любовь к себе, златой личине смрада,
 До ненависти к Богу - крепость Ада.

.....

.....

Себя обожив, рабствует бесам;

.....

Селенье Мира зиждут Божьи чада.

Der glühende Eifer derer, die sich selbst lieben
bis zum Neid auf den Schöpfer...

....
....
....

Es befestigt bis heute (noch sind Wälder um die Mauern)
die Liebe zu sich selbst, mit goldener Maske (für ihren
üblen) Gestank
bis zum Haß auf Gott - die Festung der Hölle ²¹³.

....
....

sich selbst vergottend ist sie den Dämonen versklavt;
....
Doch die Siedlung des Friedens gründen die Kinder Gottes ²¹⁴.

Und dies ist die "Stadt Gottes auf Erden":

Селенье Мира зиждут Божьи чада,
А им самим не нужен прочный кров.
Гостеприимно вретисе шатров,
И сладостен увей Господня сада.

Когда-ж населье окружит ограда,
Зовет их легкий посох в ночь дубров;
И на распутье темном всех ветров
Не угасает верная лампада.

Их Град - становье: он не там, ни тут.
Ущелье, стогна - им равно прият.
Гонимых Мать в пещере кроет встречной.

Они решили, узел разрубя,
Спор Дня с Денницей в глубине сердечной, -
Самозабвенно Агнца возлюбя. ²¹⁵

Die Siedlung des Friedens gründen die Kinder Gottes,
doch brauchen sie kein festes Dach.
Gastfreundlich ist das härene Tuch der Zelte,
und wohltuend ist das Wehen des Gartens des Herrn.

Wenn immer die Siedlung ein Zaun umgibt,
ruft sie ein leichter Stab in die Nacht der Eichenhaine;
und auf dem dunklen Scheidewege aller Winde
erlischt nicht das treue Öllämpchen.

Ihre Stadt - ist ein Nomadenlager: weder hier noch
dort ist es.
Eine Schlucht, Heuschober - bieten gleicherweise ihnen
Obdach.

Die Verfolgten bedeckt und schützt die Mutter
in der Höhle, die begegnet.

Sie haben den Streit des Tages mit Lucifer ²¹⁶,
den Knoten zerhauend, in der Tiefe ihres Herzens entschieden, -
indem sie selbstvergessen das Lamm liebgewannen.

Die Theosis der griechischen Kirchenväter, die Berufung des Menschen zum Gottessohn klingt im Ephygnion des Vierten Buches auf²¹⁷:

Ведай в сердце благодарном:
 Бог не хочет, чтоб навек
 Пребывал в смиренье тварном
 Богозданный человек.

Отчий Сын Единородный,
 утверди могилой связь,
 И в Твою мой дух свободный
 Облечется Ипостас²¹⁷

Wisse im dankbaren Herzen
 Gott will nicht, daß ewig
 in geschöpflicher Unterwerfung
 der gottgeschaffene Mensch verharre.

Sohn des Vaters, Eingeborener,
 befestige die Verbindung (mit dem Menschen)
 durch (dein) Grab,
 und in Deine Hypostase
 kleidet sich mein freier Geist.

Mit einer Schau der Kirche der Engel und Heiligen, versammelt um das eucharistische Lamm und seinen saphirnen Kelch, und einem Gebet zum Heiligen Geist, (einer ins Versmaß gebundenen Fassung des alten ostkirchlichen Gebets zum Heiligen Geist "βασιλεῦ οὐράνιε²¹⁸), "Himmlicher König komm zu uns Tröster, Geist der Wahrheit..." endet das Buch, in dem die Kirche und ihre "Sobornost" schon vorher aufleuchtete²¹⁹.

Zu dem alten Text ist aber eine neue Zeile hinzugefügt:

Die Stadt Gottes offenbare uns im
 irdischen Vaterland.
 Град Божий нам яви в земной отчизне.

Bleibt der große letzte Lyrikband: "Свет вечерний", "Abendliches Licht"²²⁰. Als Ganzes wurde er posthum herausgegeben und vereint Gedichte aus fast 40 Jahren zu einem Ganzen²²¹. Vielleicht kann man sagen, daß sie alle auszeichnet, daß sie nicht mehr Beschwörungscharakter haben wie einst, sondern Bekenntnis- und Erinnerungscharakter.

Ogleich wir sie schon mehr als 20 Jahre kennen, scheint es immer noch zu früh, sie zu analysieren. Sie nehmen viel auf und wandeln vieles ab, was Vjačeslav Ivanov früher gedichtet, gesagt hatte. Doch diesem nachzugehen bedarf es vieler Arbeit, und vor allem scheint dieser Aspekt der späten "Gelegenheitsgedichte" im Goetheschen Sinn nicht zu lösen, ohne

die "Sage vom Zarensohn Svetomir"²²² zu berücksichtigen. Und diese verpflichtet das Thema des christlichen Glaubens mit einer Deutung des Schicksals der russischen Orthodoxie, ein Thema, das eine eigene Untersuchung erfordert.

Dieses Thema klang, wie oben erwähnt, in den "Leitsternen" kurz an. Es hat lange mehr Ausdruck in Aufsätzen und Essays, vor allem in "Der russischen Idee"²²³ gefunden. Konnte es noch in "der Paradiesischen Mutter" wie von den Slawophilen ererbter russischer Messianismus klingen:

Просветится гора поднебесная,
И явится на ней церковь созданная,
Вам в обрадование и во оправдание,
И Руси великой во освящение,
И всему миру Божьему во осияние." 224

Es wird der Berg unter dem Himmel hell
erleuchten
und es wird sich auf ihm die erbaute Kirche
offenbaren
Euch zur Erfreueung und zur Rechtfertigung,
und dem großen Rußland zur Heiligung,
und der ganzen Welt Gottes zur Erleuchtung"...

- die apokalyptischen Züge des immer militanter auftretenden russischen Atheismus, der Revolution, des Bürgerkriegs, das schwere Schicksal der Emigration, das aber Vjaceslav Ivanov Heimat in "seinem" Rom schenkte und ihn Heimat in der römisch-katholischen Universalkirche suchen ließ - all dies hat gerade die Frage nach dem Sinn des russischen Weges, der russischen Kultur neu gestellt, neu beleuchtet.

Doch immer war Vjaceslav Ivanov auch Bürger der antiken mediterranen Kultur, der von ihr abstammenden europäischen Kultur, deren andere Wurzel und Sonne das Christentum ist. Im "Römischen Tagebuch"²²⁵ ist das alles zu Hause wie eh und je. Seine Sprache, sein Vers war lange von der Antike tief geprägt. Es war die Sprache des enthusiastischen Dionysos-Jünger, ja des "Theurgen". Jetzt klingt es anders:

К неофитам у порога
Я вещал за мистагога.
Покаянья плод творю:
Просторечьем говорю.
Да и что сказать то? много ль?
Перестал гуторить Гоголь,
Покаянья плод творя.
Я же каюсь, гуторя, -
Из Гомерова ли сада
Взять сравненье? - как цикада.
Он цикадам (сам таков!)
Уподобил стариков.

Und: Налет подобный тросу, -
 Дом ходит ходуном,
 Воздушных Гарпий гром
 Ужасен и не тросу.

Мы к смертному искусу
 Приблизились и ждем;
 Пречистой, Иисусу 228
 Живот наш предаем.

Ein Luftangriff dem Erdbeben²²⁹ ähnlich
 Das Haus zittert und bebt²³⁰
 Der Donner der Harpien²³¹ der Luft
 ist auch für den Nicht-Feigling schrecklich.

Wir haben uns der Todeskunst
 genähert und warten;
 Der Allerreinsten, Jesus,
 übergeben wir unser Leben.

Die letzten zwei Zeilen sind die Worte der orthodoxen Ektenie. Hier nicht mehr Symbol für weiteres, außerhalb des Gottesdienstes auf Gott bezogenes in Natur und Kultur, sondern ganz existentiell, ganz ausweichlos persönlich genommen! So sprechen die "Römischen Sonette" von 1944 - die Verse des 77jährigen Vjačeslav Ivanov. Mit seinem Weg²³² des "religiösen Symbolisten", der ihn immer tiefer in den Sinn der christlichen, besonders der orthodoxen Tradition führt, ist er Teil der russischen Geistes- und Kulturgeschichte geworden, ist er für die Nachfahren Teil einer großen, in manchem rätselhaften und doch so ganz dem 20. Jahrhundert schon gemäßen, gedanken- und wortmächtigen Generation.

Mit seinem letzten "römischen Wort" ist er in seiner Heimat nur sehr kleinen elitären Kreisen bekannt²³³, harrt er - wie so viele andere emigrantische bedeutende "Söhne" Dostojewskijs und Solov'evs - erst der Entdeckung, der Wahrnehmung des von ihm weiter Geschauten, anders und - für ihn jedenfalls - genauer Verkündeten durch die Kinder seines Vaterlandes, aber auch durch eine christliche Kulturwelt aus vielen Nationen, die vor den Fragen immer noch steht, vor denen er stand, die die Botschaft des Christentums wohl - noch - hört, der aber auch der Glaube mit Faust zu Beginn von Goethes Drama, - das Vjačeslav Ivanov so teuer war, - und mit dem beginnenden Dichter Vjačeslav Ivanov selbst zu fehlen scheint. Er sah sich am Ende

seiner Tage

auf dem geraden Pfad gehen, dem engen,
 der von dem Geschlecht der Christen (schon)
 durchschritten ist,
 und (vorn) in der Ferne des wunderbaren Pfades
 gehen Petrus, Jakobus und Johannes.

Тропой прямою, тропюю тесною,
 Пройденной родом христиан, -
 И все в дали тропы чудесной
 Идут Петр, Яков, Иоанн. 233

Künder dieses Pfades ist er immer mehr geworden:

Икона

"Господь Вседержитель" -
 Слова на иконе.
 Кто в злате? Кто в славе? - Христос Иисус.
 Те ветхий деньми Родитель
 на мысленном троне,
 Но Спутник друзей в Эммаус.
 Человек
 и брат мой, Ты - Вседержитель,
 Начальное Слово и мира Творец?
 О, двор багрецом убеленных овец,
 Родимая путь уследивших обитель,
 Тын Отчий! Навек
 Прими меня, Вера, в святую ограду,
 Ягненком причисли к словесному стаду,
 Чтоб мог я безумьем твоим разуметь, 233a
 Любовью дерзать и покорностью сметь!

Die Ikone

'Der Herr Pantokrator' 234
 sind die Worte auf der Ikone.
 Wer ist (da) in Gold? Wer ist (da) im Ruhmesglanz?-
 Der Christus Jesus 235
 Nicht der Alte der Tage 236, der Vater
 auf dem geistigen 237 Throne,
 sondern der Weggefährte der Freunde nach Emmaus 238.
 Mensch
 und mein Bruder, Du Pantokrator
Uranfängliches Wort 239 und Schöpfer der Welt 240
 O, Hof, der durch Purpur 241 weißgewaschenen Schafe 243,
 Heimatliche Wohnung derer, die den Weg verfolgen,
 Umzäunung 244, die dem Vater gehört! Auf ewig,
 nimm mich an, Glaube, in die heilige Einfriedung,
 als Lämmlein zähle mich zu der geistigen 245 Herde 246
 auf daß ich durch Deine Torheit verständig werden 246
 durch Liebe kühn sein und durch Unterwerfung wagemutig
 sein kann.

Anmerkungen

- 1 Hierzu vergleiche etwas weiter unten S. 3
- 2 Russ. Erstausgabe: Perepiska iz dvuch uglov, Petrograd, "Alkonost", 1921; 2. Aufl. Berlin 1922. Zu den weiteren Ausgaben und Übersetzungen dieses wichtigen Briefwechsels mit dem Kulturphilosophen und -historiker M. Gerschenson, vgl. die russische Gesamtausgabe der Werke V. Ivanovs, Sobranie sočinenij, hrg. von D.V. Ivanov und O. Deschartes, bisher erschienen Bd I-III, Brüssel, Foyer Oriental Chrétien 1971, 1974, 1979 (von jetzt an: Sobr.). Vgl. Sobr. III, 807 ff.
 Hier möchte ich nur darauf hinweisen, daß der jetzt im Vergleich zu seinen großen "Lehrern" und "geistigen Vätern" zumindest im deutschsprachigen Raum über den Kreis von Fach-Spezialisten hinaus sehr vergessene V.I. Ivanov, in den zwanziger und dreißiger Jahren sehr bekannt war. Der "Briefwechsel aus zwei Zimmerecken" wurde zuerst von M. Buber in seiner Zeitschrift "Die Kreatur", 1926, H. 2 veröffentlicht; eine Reihe wichtiger Essays erschien in der Zeitschrift "Corona", dazu 1932 sein bedeutendes Dostoevskij-Buch bei Mohr in Tübingen. Verf. dieser Zeilen gehört zu der Generation, die als Studenten den damals russisch schlecht zugänglichen V. Ivanov dank der Lektüre dieser Publikationen für sich nach dem 2. Weltkrieg entdeckten, wozu auch die deutsche Neuausgabe des "Briefwechsels" gehörte, eine der ersten Neuausgaben des Nachkriegsdeutschlands (M. Gerschenson und W. Iwanow, Briefwechsel zwischen zwei Zimmerwinkeln, Frankfurt/Main, Siegel-Verlag/Otto Müller, 1946 = Schriften zur Humanität, II. Band). Diese Wirkung - selbst schon Historie - soll hier am Rande doch auch bezeugt werden.
- 3 Ich hoffe, daß es irgendwo schon in Vorbereitung ist!
- 4 Ich lehne mich hier an E. Staiger, Grundbegriffe der Poetik, Zürich 1946, 6, 1963, bes. S. 13-82 an; und an Konzeptionen von M. Bachtin (Problemy poetiki Dostojévskogo, Moskau 1963; Estetika slovesnogo tvorčestva, Moskau 1979, u.a.m.).
- 5 O. Deschartes schreibt in ihrer großen "Einleitung" zu Sobr. I, 173 ff, daß er diesen Schritt, den er 1926 am Tag des hl. Václav/Wenzel von Böhmen, seinem Namensheiligen, nach dem russischen Kirchenkalender vollzog (4./17. März), schon seit Anfang dieses Jahrhunderts unter dem Einfluß

Wladimir Solov'evs erwogen hatte. Er las bei diesem Übertritt das "Glaubensbekenntnis" V. Solov'evs und kommunizierte bei einer Liturgie slavischen Ritus nach orthodoxer Weise unter beiderlei Gestalten.

- 6 Vgl. N. Zernov, *The Russian Religious Renaissance of the Twentieth Century*, Century, London 1963.
- 7 Verf. hofft hierzu noch eine Monographie vorlegen zu können.
- 8 Ich teile die Meinung derjenigen, die den Keim des "sozialistischen Realismus" schon in der russischen Prosa vor dem 1. Weltkrieg ansatzweise entdecken, von N. Čemyševskijs "Was tun?" (Čto delat') bis zu M. Gor'kij's "Mutter" (Mat').
- 9 Ein von Thomas Mann geliebter Ausdruck. Vgl. *Adel des Geistes. Zwanzig Versuche zur Humanität*, passim Ges. Werke, Berlin/Ost, Aufbau 1955, Bd 10.
- 10 Es muß aber daran erinnert werden, daß es dieses Jesus-Wort auch in der umgekehrten Variante gibt: "Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich" (Mt 12,30; Lk 11,23). Es gehört, zu der Kritik der historischen Situationen und "der Geister" (I Kor 12,10), anzugeben, welche der beiden Formen je und dann zutreffend wäre. Für die geschilderte Epoche und Generation des "religiösen Aufbruchs" in Rußland bin ich angesichts des weiteren Verlaufs der Ereignisse und Schicksale der im Aufsatz geäußerten Ansicht.
- 11 Man versteht diesen Titel nur ganz, wenn man dahinter die für V.J. bezeichnende Variation zu "Русская Мать", einer spät-slavophil üblichen Bezeichnung mit-hört. Der einseitige Nationalismus ist dadurch abgewehrt und abgewandelt.
- 12 *Sobr.* I 555f.
- 13 = ein bekannter orthodoxer Ikonentyp, der auf die Legende vom Abdruck von Christi Antlitz auf das Tuch zurückgeht, das dem König Abgar v. Edessa übersandt wurde.
- 14 Hier haben wir ein bezeichnendes Beispiel für V.J.'s Benützung des Kirchenslawischen und Russischen. "ИИК" heißt kirchenslawisch (von jetzt an: ksl.) sowohl "Antlitz" (auch synonym zu "ИКОНА", "ОБРАЗ" = Ikone) als auch "Chor". In der ersten Bedeutung wird es auch in einem poetisch-erhabenen Russisch gebraucht, kaum aber in der zweiten Bedeutung, die ausgesprochen "kirchenslawisch" empfunden wird. V.J. braucht beide Bedeutungen in derselben Strophe. Vgl. damit in seinem hohen Alter noch das unten S. 39 zitierte Gedicht.
- 15 O. Deschartes gibt in ihrem Kommentar *Sobr.* I 858 nur für das letzte Gedicht dieses Zyklus an, wann es entstanden ist, nämlich nach dem Zeugnis von V.J. Ende 1900, als er von den Worten Vladimir Solov'evs auf dem Totenbett erfahren hatte. Ich nehme an, daß das Gedicht "Dnjeprlandschaft" unter dem Eindruck

der Pilgerfahrt V.I.s und Lidiya Zinov'eva-Annibal's nach Kiev entstanden ist, die sie noch auf den Rat Solov'evs im Sommer 1900 unternahmen (vgl. dieselbe I 36f). Es ist ganz eindeutig Kiev, das hier geschildert wird. Das half uns unter den möglichen Übersetzungen die richtige - die dabei für "ЯРМ" auch die Wörterbuchgenaueste ist - auszuwählen. Russische Freunde hörten aber "ЯРМЫ" als Pluralvariante zu "ЯРУСЫ" und verstanden das Wort als gleichzeitige Anspielung auf die "Ränge" der Ikonostase. "ЯРМ" aber war in keinem Wörterbuch zu finden oder es legte sich ihnen mit V. Dal', s.v., der Plural von "Hitze, Glut" nahe. Wir entschieden uns für das Wort tartarischer Herkunft: "Steilhang, Abgrund, Steilufer". "Лука" heißt der Bogen, auch der "Flußbogen" und die "Bucht". "Трилука" wäre dann wohl als Strand an solchen "Bögen", "Buchten" zu deuten, wozu die Adjektiva passen würden. Es handelt sich offensichtlich um eine Wortschöpfung des V.I.

- 16 russ. "дремучий", wird nur als Epitheton ornaus zum "Wald" gebraucht und heißt "dicht, undurchdringlich" - hier wagt V.J. dies Adjektiv auf "СТАН", "Nomaden-" oder "Heerlager" zu beziehen.
- 17 Ein heutiger Bewohner Kievs würde unterstreichen, daß dies die ukrainische Landschaft sei. V.I. differenziert da noch nicht. Kiev mit seinem Höhlenkloster ist ihm hier das Herz des orthodoxen Rußlands, der "paradiesischen Mutter".
- 18 "ПЛАМЕННОК" heißt "Fackel", als kirchlicher Spezialterminus aber ein besonderer Leuchter, der vor dem Patriarchen hergetragen wurde (V.Dal', s.v.).
- 19 Daß die Kirche, in der die Mönche mit ihrem Klobuk stehen (s.o.) gleichzeitig "Lager" des himmlischen Heeres sind, entspricht altrussischer Tradition. Bei der berühmten Schlacht "auf dem Schnepfenfelde", wo die lange als unbesieglich geltenden Tataren zum ersten Mal von Fürst Dmitrij Donskoj (1350-1389) im Jahre 1380 besiegt wurden, kämpften nach der Legende zwei reckenhafte Mönche mit. Die altrussischen Klöster sind fast alle auch Festungen und wissen von siegreich überstandenen Belagerungen zu erzählen.
- 20 In seinen Anmerkungen zu einzelnen Gedichten gibt V.I. oft die konkreten Orte an, wenn sie nicht schon in Überschriften oder Epigraphen genannt sind.
- 21 Sobr. I, 524, Übersetzung:
 Über dem opalen Osten
 in einer helläugigen Legion (i.e. der Sterne)
 glänzt die Botin der Morgenröte.
 Freude der frühen (frühaufstehenden) Hirten,
 Öllämpchen (vor der Ikone) des nahen Morgens,
 Frohbotschaft-verkündendes, brenne...
- 22 Vgl. Sobr. I, 565

- 23 ВОЛНОВАТЬСЯ - heißt heute auf Russisch "sich aufregen, erregt sein", etymologisch hängt es aber mit "ВОЛНА" - "die Welle" zusammen. V.J. spielt hier mit der Ambiguität beider Bedeutungen, aber zunächst sind wohl die "Wogen" des Weihrauchs gemeint.
- 24 Im ksl. Text des Alten Testaments steht " куща ", das sonst allgemein ksl. "Zelt" bedeutet, für die Laubhütten des Laubhüttenfestes (vgl. z.B. Ex 23,16; Dtn 16,13; Lev 23,39-44; Num 29,12; Neh 8,14-17).
- 25 Vgl. Sobr. I, 573
- 26 Vgl. Sobr. I, 583
- 27 Vgl. z.B. Sobr. I, 563, 603
- 28 Vgl. Sobr. I, 521
- Der feuchtlockige Tag leuchtete zu Ende,
er säte abendliches Feuer unter den Wolken aus.
Ringsum wurde immer finsterer, rings gähnte (abgrundtief)
das unbewegliche Chaos des Kolosseums.
- Es schauten aus der Finsternis der Elemente
die zeitlosen Augen der Schicksale...
wir begleiteten den Tag erschöpfender Stürme,
einen Tag heftiger Begierde zur Schwelle der Nacht -
- Unter Schollen, deren schicksalshafte Ewigkeit
sich in Sünde und Blut heiligte, -
übergaben wir (unseren) hoffnungslosen Geist
den verbrecherischen Dornen der Liebe. -
- 29 Man sollte darauf hinweisen, daß beim mündlichen Vortrag des Gedichts dieses Verb die symbolistische Doppeldeutigkeit gewinnt, auf die V.I. so oft zielt: In der literatursprachlichen Aussprache ist "СВЯТИЛОСЬ" "heiligte sich" nicht von "СВЕТИЛОСЬ" "leuchtete" zu unterscheiden.
- 30 благовест Vgl. auch Sobr. I, 551, 615
- 31 благословление Vgl. auch Sobr. I, 515, 533
- 32 лампадка Vgl. auch Sobr. I, 615
- 33 Sobr. I, 517
- 34 Vl. Solov'ev, Stichotvoreniija, Moskau 1921, S. 170-179; deutsch von L.Müller, in: Deutsche Gesamtausgabe, Ergänzungsband, München 1977, S. 267-279.
- 35 Sobr. I, 517. Diese Anrede ist in gewisser Weise der Anrede V. Solov'evs in dem in Anm. 34 genannten berühmten Gedicht nachgeformt, allerdings mit einem bezeichnenden Unterschied: Er redet sie als "Tochter du der Erde oder der Himmel" an, während Solov'evs "ewige Freundin" die eindeutig himmlische Sophia war und er dann in seiner Sophiologie die Lehre von der gefallenen Sophia in

- der Schöpfung entwickelte. Für V.I. ist es nicht ausgemacht, welcher Sophia er in der Schönheit begegnet. Und die Schönheit-Sophia belehrt ihn, daß sie selbst das wohl nicht weiß als "Geheimnis für sich selbst" und als "Geheimnis der Welt".
- 36 Wieder nutzt V.I. den doppelten Sinngehalt eines Wortes in der ksl. und russ. Variante seines Gebrauchs: "ОБИТЕЛЬ" heißt streng kirchenslawisch: "Wohnstatt", im russisch kirchlichen Sprachgebrauch "Kloster". Wieder ist keine der beiden Bedeutungen hier auszuschließen.
- 37 Hierzu vgl. unten Anm. S. 26 f.
- 38 Sobr. I, 518
- 39 Sobr. I, 528
- 40 Sobr. I, 533
- 41 V.I. hat in den "Leitsternen" (und auch später) ein bedeutungsvolles System der Groß- und Kleinschreibung, die in der deutschen Wiedergabe, - da das Deutsche eine 'normale' Großschreibung kennt - dadurch hervorgehoben wird, daß wir das betreffende Wort kursiv setzen. "Gott" an sich unterscheidet sich so vom heidnischen "Gott" Dionysos; die Ideen (wohl etwa im platonischen Sinne) von "Schönheit" und "Liebe" u.ä. an sich, unterscheiden sich von "Schönheit" und "Liebe", die irgendwo angetroffen werden.
- 42 "УСЛОВНЫЙ" heißt auch: "vereinbart", "verabredet" oder auch "relativ".
- 43 Sobr. I, 524 " "
- 44 dasselbe Gedicht, Sobr. I, 525
- 45 Das Adjektiv "БОГОЯВЛЕННЫЙ", das hier gebraucht ist, ist abgeleitet vom Substantiv "БОГОЯВЛЕНИЕ", dem ksl.-russ. Namen für das Epiphantias-Fest. ("Dessen ganze Morgenstern-Symbolik ist hier mitheraufbeschworen, und ПРЯДТЕЧА -Vorläufer könnte auch an den Stern von Bethlehem erinnern, der den drei Weisen "vorauslief"). Wörtlich ist es Lehnübersetzung des gr. Wortes "Theophania".
- 46 a.a.O.
- 47 Faust, II. Teil, Schlußchor.
- 48 Faust, II. Teil, 1. Akt "Anmutige Gegend", besonders: V. 4714-4727; Epigraph zum Zyklus "Ореады" Sobr. II, 599 = a.a.O. V. 4697 f.
- 49 siehe auch: Sobr. I, 524 = Faust II, a.a.O, V. 4653 f. Sobr. I, 579 = Faust II, V, 9626 f.
- 50 Ksl. "СТРКО" "Glas" so vorkommend z.B. in Apk 21, 18.21 - in relativ

macht, sondern um die Fähigkeit der Edelsteine zu blitzen und zu leuchten, in einer bestimmten Farbe wie Saphir oder Smaragd oder in der V.J. besonders wichtigen Brechung und Streuung des Lichts durch den Kristall. Der Effekt soll derselbe sein, wie ihn Jakob Böhme in seiner gläsernen Schusterkugel erlebte, in deren Widerschein er mystisch das Geheimnis der Prinzipien Gottes und der Schöpfung erschaute, ehe er sie spekulativ zu durchdringen versuchte. V.I. zitiert Böhme m.W. nirgends, sondern eben Faust am Wasserfall - doch ist kaum anzunehmen, daß Böhme diesem Universalgebildeten unbekannt war, wo er doch seinem "Lehrer" V. Solov'ev und mehreren seiner jüngeren Zeitgenossen wie A. Belyj und vor allem N. Berdjaev soviel bedeutete. Daß gleichzeitig die Beständigkeit und vergleichsweise große Unvergänglichkeit der Edelsteine V.I. in diesen Metaphern ebenfalls wichtig ist, will ich S. Averincev gerne zugestehen. (Vgl. Vjačeslav Ivanov, Stichotvorenija i poemy, L. 1976, Einleitung S. 29 f.)

69 Sobr. I, 583

70 Sobr. I, 597

71 Sobr. I, 602

72 Sobr. I, 623

73 Sobr. I, 614

74 Oder zumindest den "erhabenen, feierlichen" Klang des "hohen Stils" der russischen Dichter des 18. Jhs., der bekanntlich nach ihrem Anteil an Kirchenslawismen bestimmt wurde.

75 Sobr. I, 587

76 Sobr. I, 588

77 Sobr. I, 577; 579

78 Sobr. I, 579

79 Vgl. Sobr. I, 861, Anm. z. S. 622

79a Sobr. I, 555

80 Vgl. oben S.

81 Sobr. I, 650

82 Sobr. I, 650

- 83 V.J. braucht hier gerade das ksl. Wort, das die liturgischen Gaben von Brot und Wein in der Eucharistie bedeutet. *Sobr.* I, 568,
- 84 So möchte ich hier das part. pass. praes. "РАСОМЫЙ" am besten deutsch übersetzen.
- 85 So versuche ich hier die von V.I. gemeinte Bedeutung des Adjektivs "РОДИМЫЙ", wiederzugeben. Laut Wörterbuch heißt es "vaterländisch, angeboren", in der volkstümlichen Sprache des "Geistlichen Verses", die V.I. doch oft auch präsent ist, heißt es "vertraut, lieb".
- 86 "ПРИМЕТА" heißt genau: "Kennzeichen, Merkmal".
- 87 "угадать" pf. laut Wörterbuch erraten, mitmaßen, vermuten, vorhersehen, voraussehen". Unter dem einfachen ipf. Verb "гадать" versteht der Russe aber etwas sehr Volkstümliches: Magische Bräuche ausüben, um die Zukunft zu erraten, vorausszuschauen". Wir haben hier dieses Verb mit so vielen Wörtern übersetzt, um es in diesem Kontext inhaltlich möglichst voll auszu-schöpfen.
- 88 Ich schließe mich hier bewußt an die Terminologie von R. Otto an. "Das Heilige", Breslau, ⁶1921.
- 89 Vgl. V.J.s eigene Erläuterungen zu diesem Gedicht, *Sobr.* I, 860, zu S. 619.
- 90 Vgl. auch das Gedicht "ЛУННЫЙ ПЛЕН" ("Mondgefangenschaft") *Sobr.* I, 618.
- 91 *Sobr.* I, 547
- 92 *Sobr.* I, 547
- 93 *Sobr.* I, 645
- 94 *Sobr.* I, 591
- 95 *Sobr.* I, 603
- 96 *Sobr.* I, 603
- 97 Wieder ein ausgesprochen ksl. Wort
- 98 "неразгаданно"
- 99 Vgl. die Anmerkung V.J.s hierzu S. 860.
- 100 Wie sehr diese "zwei Blicke" des Apollinischen und des Dionysischen aufeinanderbezogen, einander spiegelnd und möglicherweise fast ununterscheidbar, jedenfalls nicht sicher trennbar sind, zeigt die Anmerkung zu dem Ge-

dict "Taormina", Sobr. I, 861 zu S. 623. Dort weist V.I. mit Literaturangabe darauf hin, daß laut religionswissenschaftlichen Forschungen Dionysos auch mit der Sonne identifiziert werden konnte, die sonst zu Apollo gehört.

101 Vgl. Sobr. I, 60-63.

102 O. Deschartes zitiert folgende äußerst wichtigen Sätze aus dem Buch V.J.s "Die hellenische Religion des leidenden Gottes" (gedruckt Moskau 1917, aber wegen der Revolutionswirren nicht mehr ausgeliefert. Im Archiv der Ivanovs in Rom befindet sich ein Korrektorexemplar, das O. Deschartes zitiert. Über andere Exemplare des Buches ist bei den Herausgebern von Sobr. und in der Literatur, soweit mir bekannt, noch keine Nachricht aufgetaucht): "Wenn der Mensch sich dadurch von den Tieren unterscheidet, als daß er animal religiosum ist, denn diese Bestimmung ist ihm früher eigen, als seine Selbstdefinition (самоутверждение бürgerliches (гражданственн - Adjektiv abgeleitet von "гражданин" = frz.citoyen) Lebewesen, - so muß das Kriterium der Religiosität selbst vor uns stehen, in Bezug auf die ersten Stufen seines 'menschlichen' Offenbarwerdens (выявление), (nämlich) unter dem Aspekt der Ekstasik (экстатичности); vor allem (anderen) ist der Mensch animal exstaticum" (Vgl. Sobr. I, 60 f).

103 Kursiv von mir. V.I. benützt hier ganz bewußt zwei Bestimmungen, die aus dem christlichen altkirchlichen Dogma stammen: die Definition des IV. Oekumenischen Konzils von Chalcedon über das Verhältnis der zwei Naturen des inkarnierten Christus in seiner einen Person (Hypostase). Dies ist ganz typisch für V.I.s Gebrauch von Wörtern christlicher Tradition in dieser Zeit: der Gebrauch ist hier ein nicht-christlicher. Aber das nicht im gegenchristlichen Sinne, sondern, wie ich V.I. der frühen und mittleren Zeit immer mehr verstehe, um diese Sätze des Dogmas (man denke an die Diskussion ums christliche Dogma in West- und Mitteleuropa zu jener Zeit, besonders in Deutschland, wo V.I. ja damals studierte und bei Th. Mommsen arbeitete) für den modernen Menschen, der sich als animal religiosum wiederentdeckt, nacherlebbar zu machen. Ob ihm das bezüglich der Eigenart des Todes und der Auferstehung Jesu nach der christlichen Verkündigung gelingt, ist allerdings zu bezweifeln. Das Zitat findet sich nach V.I.s Sammelband "По Звездам" ("Den Sternen nach") bei O. Deschartes Sobr. I, 61.

104 So im Gedicht "Dem unbekanntem Gott" Sobr. I, 540 f.

105 Sobr. I, 539

- 106 "нега"
- 107 *Sobr. I, 539 f.*
- 108 Die Großschreibung Ivanovs wurde im indirekten Zitat ebenfalls als Kursiv beibehalten. Vgl. oben Anm. 41.
- 109 *Sobr. I, 571* Зимой, порою тризна вакхальных,
 * * * * *
 На высотах, где Мельпомены
 Давно умолкнул страшный глас
 И меж развалин древней сцены
 Алтарь вакхический угаc,-
- 110 *Sobr. I, 572*
- 111 Die Genauigkeit der Groß- oder Kleinschreibung V.I.'s ist hier zu beobachten: Hier, wo von der Auferstehung des Dionys gesprochen wird, ist "Gott" " " kleingeschrieben.
- 112 *Sobr. I, 570*
- 113 *Sobr. I, 571*
- 114 *Sobr. I, Einleitung, S. 60*
- 115 Vgl. auch das Gedicht "Der Kranz der Erde ("Венец Земли") wo dieser Kranz, diese Krone, sich als Dornenkrone erweist.
- 116 *Sobr. I, 550*
- 117 Vgl. z.B. auch *Sobr. I, 596*
- 118 Die so redet ist trotz dieses Todes "die Mutter", offenbar Synonym für die "Erde".
- 119 d.i. im Holz des Kreuzes
- 119a "Ах! не Земля, - дети, вам мать - Голгофа
 С онго дня, как умер Он!
 С ним умерла, дети, Земля! О, дети!
 Жив ли мой Бог?... Кто жив - живит!
 Руки мои руки Его прияли:
 В древе Его объяла я.
 Язвы Его руки мои язвили.
 Лоно рождений стало гроб.
 * * * * *
 "И не Земля, дети, вам мать - Голгофа
 С онго дня, как распят Он, -
 С онго дня, как Немезидой неба
 Распят по мне великий Пан!..."

- 120 Auch das Epigraph ist aus Dantes "Inferno", Sobr. I, 643.
- 121 Sobr. I, 644 ff
- 122 Sobr. I, 657
- 123 Sobr. I, 658
- 124 Sobr. I, 658
- 125 Sobr. I, 659. Ödipus ruft die Eumenide Mitleid an:
 "Дай им в сердца приять спасенья весть!
 Днесь сердду Сфинкс поет загадку мира:
 Дай в их сердцах разгадку им обресть!..."
 Gib ihnen die Botschaft von der Erlösung in die Herzen aufzunehmen!
 Heute singt die Sphinx dem Herzen das Rätsel der Welt:
 Gib ihnen in den Herzen die Lösung (des Rätsels) zu finden..."
 Die Sphinx scheint hier als "Ikone", als Abbild der "Sophia" aufzutreten,
 die sich rätselhaft in der Welt spiegelt (oder, nach Solov'ev, als "ge-
 fallene Sophia" in die gefallene Welt verstrickt ist).
- 126 Sobr. I, 659
- 127 Dadurch erscheint Antigone als eine Art Abbild oder gar (der Gottesmutter)
 vorlaufende Inkarnation (?) der Sophia.
- 128 "ЧИСТИТЕЛЬНЫЙ КУПЕЛИ", wörtlich "des reinigenden Beckens", wo-
 bei "купель" ksl. terminus technicus für das Taufbecken und damit
 das Taufbad geworden ist.
- 129 V.I. benutzt hier die Tatsache, daß das Verb "ОТДОХНУТЬ" "pf, "sich
 erholen" mit "ВДОХНУТЬ" "einatmen" als ebenfalls durch Praefix
 gebildete Ableitung von "ДОХНУТЬ" pf, "ДЫХАТЬ" ipf
 "atmen" etymologisch eng zusammenhängt. So ist auch der "buchstäbliche"
 Sinn: "von (sich) wegatmen" mit zu hören.
- 130 Hörte man das Wort "ВОЛЯ" mit den Ohren der volkstümlichen Sprache, - et-
 was, was bei V.I. oft angebracht ist - dann hieße es: "Freiheit". Viel-
 leicht heißt es bei ihm beides zugleich?
- 131 russ. "таинственных охран" - das Adjektiv "таинственный, -ая,
 -ое" heißt "geheimnisvoll, mysteriös", aber hängt doch außer mit dem Substantiv
 "тайна" Geheimnis, auch mit dem anderen Substantiv "таинство"
 "Mysterium" im Sinne von "Sakrament" zusammen. Das ist hier mitzuhören, wie
 bei V.I. so oft. Denn daß das Sakrament des Altars schon seit Ignatius
 φάρμακον ἀθανασίας - also Heilmittel der Unsterblichkeit hieß, war

- ihm bei seiner umfassenden Bildung sicher bekannt. Die "geheimnisvollen Schutzkräfte" aber lassen die "Cherubim" des "Cherubimhymnus" beim Großen Einzug der Göttlichen Liturgie anklingen, die ja die eucharistischen Gaben "mit Speeren geleiten" - also als Ehren- und Schutzwache. Dazu, daß dies sicher mit anklingen soll, vgl. die folgenden Zeilen der Dichtung.
- 132 russ. "Тайник" - lt. Wörterbüchern "Schlupfwinkel, Versteck". Aus dem Zusammenhang des Ganzen (vgl. Anm. 131) würde ich am liebsten "Tabernakel" übersetzen, bleibe aber bei der wörterbuchmäßig nachgewiesenen vordergründigen Erstbedeutung.
- 133 Die mystische Begegnung mit dem Gekreuzigten brachte Franz v. Assisi die Zeichnung ("Einprägung" - "напечатление") mit den Stigmata Christi. Auf diesen Vorgang wird hier metaphorisch nacherlebt (eigentlich: in der Antike voraus erlebt und offenbar immer zu erleben möglich) angespielt. Übrigens war der Gekreuzigte in der Franziskus-Vision geflügelt wie ein Seraph.
- 134 Sobr. I, 527-534, hier 534.
- 135 Russ. ein Wortspiel: "реже, реже".
- 136 Hier kann man in ein- und demselben Gedicht beobachten, wie V.I. durch Groß-, bzw. Kleinschreibung "Дух" und "дух" unterscheidet.
- 137 Das Wort der ksl. Bibel "благоволение" ist eine recht genaue Lehnübersetzung von gr. "εὐδοκία". In deutscher Sprache hat man für den Gesang der Engel in der Weihnachtsnacht (Lk 2,14) das Wort der Lutherübersetzung "Wohlgefallen" im Ohr. Es geht hier aber - entgegen üblichen Mißverständnissen - um das göttliche "Wohlgefallen", Gottes "Wohlwollen".
- 138 Sobr. I, 531 (oben)
- 139 ebenda
- 140 Sobr. I, 519 f.
- 141 V.I. benutzt bewußt das Wort "кумир", das im Russischen abwertend für Heidnisches gebraucht wird: man könnte auch mit "Götzenbild" übersetzen.
- 142 Sobr. I, 640
- 143 Russ. "безмятежность", vielleicht auch Wiedergabe der stoischen ἀταραξία, der "Unerschütterlichkeit".

- 143a Ты, Безмятежность и Ясность, глубокая, тихая Радость,
Освобожденных небес верная сердцу Лазурь, -
Вновь осенила свой мир округленною, светлов кущей,
Вновь уверяешь людей: "К лучшему движется мир!" -
Снова влечешь и миришь, окрыляешь, благовествуешь:
"Красен и свят и един Богом задуманный мир!..."
- 144 Sobr.I, 536 f.
- 145 Sobr.I, 537. Hier haben wir in nuce das Programm des "religiösen" oder "realistischen" Symbolismus.
- 146 Sobr.I, 537. Die erste dieser beiden Zeilen ist voll von christlichen Anspielungen: gr. δ α ν "der Seiende" steht im Kreuznimbus jeder Christi nach Ex 3,14. "Ich bin... die Wahrheit" sagt Jesus Christus im Johannes-Evangelium (14,6). In der zweiten Zeile aber macht V.I. es sich zu nutze, daß auch Zeus mitunter bei den Griechen "Vater" genannt werden kann. "Herr über die Blitze" ist jedenfalls sein Epitheton.
- 147 Sobr. I, 642. Zum Sinn dieser "im Voraus gesagten Worte" oder "Reden" vgl. Sobr. I, 580, das Ende des Gedichts "Mysterien поэта" (S. 579)
Миг - и песнь, отзвонком полным повторя внушенья бога,
С уст гремящих неудержно, совершенная, слетает...
Ein Augenblick - und das Lied, das mit vollem Widerhall die
Inspirationen des Gottes wiederholt,
fliegt von den dröhnenden Lippen, unaufhaltsam, als ein Vollkommenes
- 148 Vgl. z.B. Sobr.I, 525: Вспыхни, Солнце! Бог, воскресни!
524: Воскресни! Адонис, воскресни!
- 149 Sobr.I, 572
- 150 Sobr.I, 551
- 151 Bewußt angelehnt an Seligpreisungen Jesu in den Evangelien. Den Hörenden gelten z.B. Mt 13,16; 11,28. Vgl. auch Offb 1,3.
- 152 Sobr.I, 606. Man könnte die Aussage auch im Sinne denken von: "Im Widerhall ist Gott".
- 153 Sobr.I, 641
- 154 Sobr.I, 572. Gegenüber Gen 3,5 setzt V.I. hier den Plural; vgl. aber Ps 81/82,6.

- 155 "преступление" - russ. vor allem in Sinne von deutsch "Verbrechen" verstanden, ist im Ksl. vor allem "Übertretung", Lehnübersetzung von gr. "παράπτωμα", mit religiöser Färbung, nicht ganz so stark wie "Sünde", aber eben doch "Übertretung göttlicher Gebote". Eine Anspielung auf Ps 24/25,7 "(Herr), Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen!"
- 156 Also gleicht der Sprecher Christus, erlebt seelisch-innerlich, "symbolisch" dasselbe wie Christus, oder folgt er ihm nach, indem er Christi Kreuz auf sich nimmt? (vgl. Mt 10,38.) Im traditionell christlichen Sinne wird man letzter Deutungs-Variante nicht zustimmen können.
- 157 Sobr. I, 573
- 158 russ. "человек". Diese Wortbildung ist deutlich gerade entgegengesetzt zu der an patristische Aussagen angelehnten von Vladimir Solov'ev: "Бого-человек" = "Gottmensch" für Christus, der die Möglichkeit des "Gottmenschentums" "Богочеловечество" für die erlöste Menschheit eröffnet hat. (Vgl. V. Solov'ev, Sobranie sočinenij, (1. Aufl.) Sankt Peterburg o.J. (1901-1907) Bd III, S. 1-168. Deutsch in: Deutsche Gesamtausgabe der Werke von Wladimir Solowjew, hrsg. von W. Szykarski, W. Lettenbauer und L. Müller, Bd I, München 1978, S. 537-750.) Was meint V. I. hiermit? Trotz seines Beeindrucktseins durch Nietzsche in jener Zeit doch wohl nicht den "Übermenschen", eher "Gott am Grunde der Seele", eine mystische Gottesbegegnung im eigenen Inneren. Doch wieder bietet die ksl. Formulierung "Се человекобог" auch eine Anspielung auf das "Ecce homo" des Johannes-Evangeliums in bezeichnender Abwandlung (Joh 19.5). Entwirft V. I. schon eine "Christologie von unten" (H. Küng)?
- 159 Sobr. I, 574. Hier ist "БОГА" ganz mit Majuskeln geschrieben, wie früher das Zitat des delphischen "ΓΝΩΘΙ ΣΑΥΤΟΝ".
- 160 russ. "дожнуло" "
- 161 russ. "мудрость".
- 161a Vgl. J.W. Goethe, Das Märchen, Hamburger Ausg. Bd 6 (1951), S. 209-241.
- 162 z.B. Sobr. I, 507, 522, 611, 694.
- 163 Sein Schatten erhebt sich plötzlich über der Erinnerung an die "blutigen Orgien der Zirkusspiele" im Kolosseum zu Rom, Sobr. I, 621. Doch vgl. auch das weiter unten zitierte Gedicht "Тебе благодарим" I, 704.

- 164 z.B. das oben Anm.50 zitierte Wort ksl. "СТКЛО", statt russ. "СТЕКЛО" kommt m.W. nur in Apk 21,18.21 vor. V.J. benutzt es.
- 165 vgl. Sobr.I, 615. V.J. hat dies "Смерть и Сев" gleichzeitig auch immer im Sinne von Goethes "Stirb und Werde" in dessen berühmten Gedicht "Flamentod" verstanden. Vgl. O. Deschartes, Sobr.I, 56.
- 166 Vgl. Joh 12,24
- 167 Vgl. Sobr.I, 704 f. Daß es sich hier um ein Zitat aus der Göttlichen Liturgie aus dem Gebetshymnus des Chores, gesungen zur Einleitung und während der Epiklese des Priesters handelt, verrät die grammatische Form. Im ksl. Liturgie-Formular heißt es da nämlich: "Тебе поемъ, Тебе благословимъ, Тебе благодаримъ, Господи, и молим Ти ся, Боже наш!"
- Vgl. Die Göttliche Liturgie unseres Vaters Johannes Chrysostomus, mit den besonderen Gebeten der Basilius-Liturgie im Anhang, Heft B Russisch-Kirchenslawisch-Deutsch = OIKONOMIA, Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie, Bd 2), Erlangen 1979, S. 65. Hier steht der für den Russen auffällige Dativ, während es im Großen Gloria des Morgengottesdienstes, aus dem diese Wendung auch stammen könnte, "благодарим Тя" heißt.
- 168 russ. чаша (hier mit ausdrücklicher Großschreibung), das Wort, das Christus bei seinem Gebet in Gethsemane, Mt 26,39,42, nach dem ksl. und russ. Text des Neuen Testaments braucht.
- 169 Hier schreibt V.J. ausdrücklich dasselbe Wort "чаша" klein, weil es der "Kelch ist, aus dem das Leben trinkt"; nicht aber der "Kelch des Leidens" Christi, sondern ein auf ihn verweisendes Symbol.
- 170 Ksl. "ПОТИР" - wieder ausdrücklich großgeschrieben! - ist das Wort für den eucharistischen Kelch der Göttlichen Liturgie. Wörtlich müßten wir übersetzen "dafür, daß das Leben aus dem unerschöpflichen Kelch Deinen (Agendmahls)Kelch trinkt". Es ist hoffentlich verständlich, daß ich eine etwas freiere Übersetzung um der Wiedergabe des Gesamtsinnes willen gewählt habe.
- 171 wörtlich: wir schaffen, machen
- 172 russ. СОВЛЕЧЕННЫЙ: СОВЛЕЧЬ bedeutet "ausziehen", "entkleiden", laut Wörterbüchern. Doch wir meinen, daß das Praefix с(о) - hier mit der Präposition "с" mit Instrumental, nicht "с" mit Genetiv zusammenhängt, und bei V.I. wörtlich "zusammenziehen, zusammenschleppen" bedeutet.
- 173 Vgl. das Zitat aus der Göttl. Liturgie, Anm. 167. Das Bild der Trennung klingt an die kirchliche Hymnik der Fastenzeit und der Karwoche an.

- 173a Sobr.I, 517, vgl. I, 859.
- 174 Moskau 1904
- 175 Sobr. I, 812 ff.
- 176 Sobr. I, 813
- 177 Epitheton auf die Gottesmutter aus dem berühmten Akathistos-Hymnus der Orthodoxie (ca. 7. Jh.).
- 178 Vgl. hierzu O. Deschartes, Sobr.I, 68, Einleitung
- 179 Sobr.I, 257-369 (Buch I-V; die übrigen Bücher sind von O. Deschartes aufgeschrieben, vgl. dazu O. Deschartes, ebenda S. 222 f. und 856, Anm. zu S. 257).
- 180 Zuerst erschienen im Almanach "Северные Цветы-Ассирийские", IV. Almanach, Verlag "Skorpion", Moskau 1905. Das gleiche gilt von der 1906 verfaßten, erst 1919 in Petrograd erschienenen Tragödie "Prometheus".
- 181 Bd I und II, Moskau, Verlag "Skorpion", 1911.
- 182 Diese Kenntnis verdanke ich der mündlichen Mitteilung von Lothar Hoffmann-Erbrecht, Frankfurt. Vgl. dazu auch L.-Hoffmann-Erbrecht, Alexander Skrjabin und der russische Symbolismus, in: Musik des Ostens, Bd 6 (1971) S. 185-196; ders., der Romantiker Skrjabin. Bemerkungen zu einer Musikanschauung, in: Alexander Skrjabin, hrsg. von O. Kolleritsch, = Studien zur Wertforschung, Bd 13, Graz 1980, S. 75-84.
- 183 Sobr.KK 256
- 184 Sobr.II, 293 f.
- 185 Sobr.II, 312 ff.
- 186 Sobr.II, 502
- 187 Zitat aus dem ksl. Text des Vaterunsers "Es geschehe Dein Wille" und aus der Antwort der Maria auf die Verkündigungsworte des Engels (Lk 1,38) nach der russischen Synodalübersetzung: "да будет(мне по слову твоему)".
- 188 Sobr.II, 502. Es ist zu beachten, daß hier und im vorher zitierten Distichon, die "Sophia - Rose" Christus ist, die jungfräuliche Mutter, Wasserlotus oder Lilie als vorweisender Typos und Unkarnationsermöglichung: Wasserlotus und Lilie sind zart und weiß; die Christusrose erglüht rot. Die Sophiologie Solov'evs ist hier verlassen!

- 189 Sobr.II, 263-270
- 190 Sobr.II, 265 f.
- 191 Sobr.II, 266
- 192 Diese Zeile ist nur mit russisch gebildetem Praeterium statt des ksl. Participium Praeteriti I aus dem Ostertroparion der orthodoxen Kirche zitiert. Die Fortsetzung ist dann die eigene Deutung Ivanovs. In der nächsten Strophe gilt die von Christus geschenkte Auferstehung nicht in erster Linie den Toten "in den Gräbern" (so das Ostertroparion), obgleich Zeile 3 und 4 der 1. Strophe ohne Zweifel die Folgen dieser Christustat für den im "Tränental" ("Юдоль" - Zitat aus Ps 83/84,7 in kirchlicher Sprache in Rußland üblich) Wandernden beschreibt. Doch in der folgenden Strophe geht es um die Auferweckung der Seele aus ihrem Sarg der Trauer.
- 193 Vgl. Sobr.II, 352 "Ее дочери".
- 194 Sobr.II, 268-270
- 195 Sobr. II, 263
- 196 "verschlossener Garten" - Zitat aus dem Akathistos-Hymnos, vgl. Anm. 177, jedem praktizierenden Orthodoxen bekannt.
- 197 Aus den bisher zitierten Gedichtfragmenten wird der Leser die Lilie als Marien-Symbol bei V.J. schon erkennen.
- 198 "Взбранная Воевода . Dieses 1. Kontakion des Akathistos-Hymnos wird verhältnismäßig oft in orthodoxen Gottesdiensten gesungen (dort beginnt der Hymnos mit dem Dativ: "Взбранной Воеводе...восмисuem"
- 199 Sobr.II,269 (unten)
- 200 Letzte Strophe des Gedichts, Sobr.II,270.
- 201 Vgl. Anm.196
- 202 Wörtlich: "с водоносом" - "mit der Wassertrage" (=Schulterjoch mit zwei Eimern)
- 203 Ebenfalls ein Epitheton der Gottesmutter aus dem Akathistos: "Невесте невестная" "Νύμφη ἀνύμφευτε"
- 204 Sobr.II,531f. "Eden".
- 205 Sobr.II,532

- 206 Sobr.II,532
- 207 Sobr.II,533
- 208 Sobr.II,533 : Зане из Отчего (и внас, как в небе) лона
Существенно родится Сын
- 208a И отраженная мертва Его икона
Над зыбью сумрачных пучин,
Где одинокая, в кольце Левиафана,
Душа унылая пуста...
- 209 Sobr.III,201
- 210 Sobr.III,202,203. Wiedergabe der Worte des Herrn zu Mose Ex 3,14.
LXX "Εγώ εἰμι (ὁ ὢν)". Vgl. Anm. 146.
- 211 Sobr.III,220
- 212 Sobr.III,228 Sonett Nr. IX
- 213 Sobr.III,228,Nr. X
- 214 Sobr.III,229,Nr. XI
- 215 Sobr.III,229,Nr. XII
- 216 russ.-ksl. "денница" - "der Morgenstern" (so in Jes 14,12; Ps 109,3)
und also auch Lucifer.
- 217 Sobr.III,238
- 218 Vgl. in jedem orthodoxen Gebetbuch auf der 1. Seite, gr. "Βασιλεὺ
οὐράνιε, Παράκλητε..."
- 219 Sobr.III,242
- 220 Sobr.III,485-644
- 221 Vgl. die Erläuterungen von O. Deschartes, Sobr.III,819 ff.
- 222 Vgl. oben S. 28 , Anm. 179
- 223 Sobr.III,321-338, als öffentlicher Vortrag zuerst veröffentlicht in der
Zeitschrift "Золотое Руно" 1909. Deutsch erschienen 1930, übersetzt
von J. Schor in der Reihe "Philosophie und Geschichte" Nr. 26.
- 224 Sobr.I,558
- 225 Sobr.III,583-644
- 225a Sobr.III,593
- 226 Anspielung auf die Krise des schriftstellerischen Schaffens im Leben
N. Gogol's (1809-1852). Vgl. dessen posthume "Beichte eines Autors".
- 227 Vgl. Apk 12,1-6.

- 228 Sobr.III,598
- 229 Dieses Wort, das russ. "Feigling" heißt (vgl. Zeile 4), bedeutet ksl. "Zittern, Beben, Erdbeben". V.I. macht sich auch in der neuen "einfachen" Sprache die Mehrdeutigkeit des Russischen und Kirchenslawischen nutzbar.
- 230 Russ. "ХОДУН " - "ein Gegenstand, der stets in Bewegung ist" (so das "Vollständige russisch-deutsche Wörterbuch" von J.A.E. Schmidt, Leipzig 19; Wir übersetzen die figura etymologica " ДОМ ХОДИТ ХОДУНОМ frei dem Sinne gemäß.
- 231 Die antike Welt verläßt V.I. auch hier nicht mit ihrem Mythenschatz, der sogar zur Deutung eines 20.Jh.-Luftangriffs geeignet scheint!
- 232 Dies wollen wir in dem Sinn vertieft verstanden wissen, wie V.J. es selbst verstand, vgl. den Ausschnitt aus einem Brief an den Herausgeber des "Hochlands" Karl Muth, der sich in Sobr.III,646f unter dem Titel "Ein Echo" findet. Dieser Weg ist ein Pilgerweg des "Werdens", vergleichbar Dantes "Weg", der zu "Neuem Leben" führt. (Über die Rolle Dantes für V.J. und seine Dichtung wäre auch einmal ausführlich zu sprechen.) Vgl. dazu auch im "Briefwechsel zwischen zwei Zimmerecken", Brief 1, Sobr.III,
- 233 Sobr. III, 587
- 233a Sobr. III, 555
- 234 Diese Worte trägt jede Ikone des Typos "Christus Pantokrator".
- 235 Man beachte, daß V.I. bewußt von Christus hier in der Form spricht, die man besonders beim Apostel Paulus findet (z.B. Röm 8,2). "Christus" ist hier noch nicht als Name, sondern als Messias-Titel verstanden.
- 236 Vgl. Dan 7,9 ff. Es gibt in der Orthodoxie Darstellungen Gott-Vaters nach dieser Daniel-Vision (vgl. auch Dan 10-12).
- 237 Anders können wir das Adjektiv hier nicht übersetzen, hinter dem das gr. " νοητός " steht.
- 238 Lk 24,13-34. Vgl. oben
- 239 Vgl. Joh 1,1f.
- 240 Vgl. Joh 1,3,10; Kol 1,16; Eph 39; Hebr 1,3.
- 241 Gemeint ist natürlich der Purpur des Bluts Jesu Christi.
- 242 Das Bild kommt aus Jes 1,18 und Ps 51,4a.
- 243 Vgl. Jesu Gleichnisse vom Hirten und den Schafen, Mt 15,24; 18,12; 25,32; Joh 10,3 ff; 21,16.

- 244 Epitheton der Gottesmutter aus dem Akathistos-Hymnos (vgl. Anm. 177).
Doch hier auf Christus bezogen im Sinne von Joh.
- 245 Entspricht gr. "λογικός", sehr häufig in der byzantinisch-orthodoxen Hymnen-Dichtung. Es bedeutet deutsch sinngemäß "Schafe im übertragenen Sinne". Wir müssen das russische "ДУХОВНЫЙ" wieder "geistig" übersetzen, vgl. Anm. 237, obgleich hier für ein russ. zwei gr. Wörter stehen: Das "νοητός" von Anm. 237 bedeutet "geistig" im Sinne von "intelligibel" - d.h. der Materie diametral entgegengesetztes, geistiges Sein, das aber der reine Verstand "ωσὺς" "МЫСЛЬ" andenken kann. Das Zweite - "λογικός" - bedeutet das Analogische, Gleichnishafte der Aussage.
- 246 Vgl. I Kor 1,18; 2,14.